

Sezungspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.50 excl. Verlagsgeb.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Belegzeit oder deren Raum 10 Pfg. für außerwärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Belegzeit 30 Pfg. für außerwärtig 40 Pfg. Beleggebühren pro Zeile RM. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibelegungen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauerth.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden

Nr. 80.

Donnerstag den 5. April 1900.

XV. Jahrgang.

Militärbefreiungen.

Im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß ist, wie schon in gestriger Blattaussage gemeldet, das Urtheil am Montag gesprochen worden. Alle Angeklagten, bis auf zwei, die „frei kamen“, haben ins Gefängniß zu wandern, allerdings nur für kurze Zeit, denn die Strafen sind sehr gering ausgefallen und zudem ist den Hauptangeklagten je eine Anzahl Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet worden. Es soll nun nicht unsere Aufgabe sein, die rechtliche Seite des Urtheils zu erörtern, wir wollen lediglich in nachstehendem eine kleine Abhandlung geben über das „Freimachen“ an sich.

Dasselbe ist keine Erscheinung ganz neueren Datums, schon vor etlichen Jahren spielte sich ein Militärbefreiungsprozeß vor einem Elberfelder Gericht ab und später auch vor einem Bochumer. Ueberhaupt wird, soweit uns bekannt ist, das Freimachen in verschiedenen Gegenden, besonders in Westdeutschland stark betrieben, allerdings kommen die Fälle sehr selten zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft oder es fehlen die erforderlichen Indizienbeweise. Den Leuten kommt zumeist auch nicht zum Bewußtsein, daß sie ein Unrecht begehen durch das „Freimachen“, resp. dadurch, daß sie sich freimachen lassen. Sie halten es moralisch für erlaubt, gleichwie in vielen Kreisen unberechtigtes Fahren und dergleichen Gesetzesübertretungen für moralisch keineswegs unerlaubt angesehen werden. Man sagt sich eben, was Moral und Gewissen mir nicht verbieten, darf ich trotz des Staates. Es gibt aber auch sehr Viele, besonders in den in verhältnißmäßig neuer Zeit Preußen angegliederten Distrikten, welche sich den staatlichen Anordnungen nicht fügen mögen aus reiner Abneigung gegen den Staat.

In früheren Zeiten war man in vielen — besonders bäuerlichen — Kreisen dem „Dienen“ bei weitem nicht so abgeneigt, wie heutzutage. Zur Zeit, als die Verkehrsverhältnisse noch nicht den heutigen Stand erreicht hatten, bekam zumeist ein junger Mann die Welt nur dann zu sehen, wenn er Soldat war; das fesselte ihn und ein Freudentag war der Tag des Eintretens. Dazu kam, daß derjenige, welcher des Königs Rod getragen, sich eines besonderen Ansehens in seinem Bekanntenkreise zu erfreuen hatte. Die Solz schaute er auch herab auf seine Bekannten, wenn er in Urlaub kam und vom ganzen Dorfe bewundert wurde! Das alles ist heute anders geworden.

Betrachten wir nur die den jüngsten Gerichtsverhandlungen zu Elberfeld zu Grunde liegenden Thatfachen, so ergibt sich ganz klar, daß lediglich die Unlust, zu dienen, die Betreffenden bewogen haben kann, sich frei machen zu lassen, resp. Versuche dazu zu unternehmen. Pecuniäre Interessen haben wohl bei keinem eine Rolle gespielt, denn für das Freimachen haben sie an Strudberg und seine Helfershelfer so große Summen gezahlt, daß dadurch der pecuniäre Schaden des „Dienstens“ sich so ziemlich ausgleicht.

Daß die Beurtheilungen in Elberfeld dem Befreiungsunwesen Einhalt thun werden, ist kaum zu erwarten. Es ist eben zu fest in den verschiedensten Gegenden Westdeutschlands eingewurzelt. Zudem haben die Verhandlungen ja auch weiteren Kreisen die Mittel namhaft bezeichnet, die zum Befreien verwendet wurden und weiter ge-

lehrt, wie die „Behandlungen“ gewesen sind. Es ist nur zu verwundern, daß die Öffentlichkeit nicht zeitweise ausgeschlossen worden ist.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 4. April.

Zum Fleischbeschaugesetz.

Die conservativen Abgg. Frhr. v. Mantuffel und Graf Mirbach haben eine Erklärung veröffentlicht, daß sie bezüglich des Fleischbeschaugesetzes bereit seien, in bestimmte Concessionen zu willigen. Maßgebend für ihre Entscheidung wäre 1. die Ueberzeugung, daß ohne Concessionen das vorgelegte Gesetz scheiterte, daß aber durch Verabschiedung desselben ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Zustande eintreten werde; 2. daß es von sehr hoher Bedeutung sei, eine möglichst große Majorität für dieses Gesetz zu erlangen, dies aber nur auf Grund bestimmter Concessionen zu erreichen sei; 3. daß ein entschiedenes Zusammengehen der großen maßgebenden Parteien schon mit Rücksicht auf die Gegnerschaft von weittragender Bedeutung sei. Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, bemerkt dazu: „Die Stellungnahme des Bundes der Landwirthe zu dem Fleischbeschaugesetz wird selbstverständlich durch diese Rundgebungen in keiner Weise berührt.“ — Es zeigt sich aus vorstehendem wohl zur Genüge, daß zwischen den Conservativen und dem Bunde der Landwirthe in Sachen der Fleischbeschauvorlage ein Zwiespalt besteht.

Flottenfrage.

Die „Post“ glaubt, daß über die Grundzüge der nach den Osterferien von Seiten der Regierung zu machenden Vorschläge für die Flottenbedarfsfrage bereits ein Einvernehmen erzielt ist und daß es sich jetzt um die Ausarbeitung dieser Vorschläge, im Einzelnen handelt. Andernfalls wäre die Urlaubsreise des Staatssekretärs des Reichsschatzkanzlers, Thielmann unerklärlich. Das genannte Blatt erinnert besonders daran, daß die verbündeten Regierungen mit sachdienlichen Vorschlägen zur Deckungsfrage die Schlüssel für einen befriedigenden Verlauf der Flotten-Angelegenheit in der Hand haben und daß sie in erster Linie die Verantwortung tragen, wenn die Dinge nicht den günstigen Verlauf nehmen, zu welchem alle Voraussetzungen vorliegen.

Rußlands Vöndergier.

Bekanntlich ist Rußland seit einiger Zeit bestrebt, einen Vönderstich von Korea zu gewinnen. Es verlautet dazu nun, Korea habe der russischen Forderung nach einer Landconcession in Masampo scharfen Widerstand entgegengesetzt. Rußland habe darauf seine Forderung zurückgezogen und durch ein Besuch um ein Stück Grund und Boden innerhalb der fremden Niederlassungen in Masampo ersetzt. Dieser Besuch sei bewilligt worden. Man betrachtet die jetzige Regelung nicht als ein Zugeständniß von besonderer Bedeutung.

hier auch nur so lange Zeit auszuhalten, als nöthig ist, um bloß den Grund zu einer Elementarbildung in eine Kinderseele zu legen. Ganz abgesehen davon, daß es dem einzelnen Farmer in den weitaus meisten Fällen gar nicht möglich ist, solch einen Lehrer zu bezahlen. Er kann ihn in den weitaus meisten Fällen nicht mal einen passenden Wohnraum geben.

Dennoch hat es gegeben und gibt es noch heute sogenannte Wanderlehrer, welche von Farm zu Farm pilgern und ihren Unterricht anbieten. Man kann sich nach vorstehender Schilderung unschwer vorstellen, was Geistesfinden diese Leute sind. Verlorne Grinsen, Trunkensolde, Lumpen, die in den meisten Fällen dringenden Anlaß haben, die Verkehrszentren zu meiden. Unter diesen Leuten gab und gibt es allerdings einzelne, die sogar ein europäisches Universitätsstudium hinter sich haben, deutsche Männer beiläufig gesagt, auch. Andere waren Kaufleute, Handwerker, Matrosen, Landwirthe, kurz alles mögliche, nur niemals ordentliche Menschen, niemals Charaktere, die zu Lehren und Jugenderziehung tauglich sind oder waren. Es liegt ihnen auch gar nicht daran, die Farmerkinder zu unterrichten, sie wollen lediglich eine Zeit lang Unterschlupf haben, um einmal auszurufen. Was die Burenkinder von solchen Leuten lernen konnten und können, bedarf keiner Erörterung. Allerdings ist auch die Behandlung und schließlich Abklohnung derselben ihren Leistungen entsprechend. Wohnen können sie irgendwo in einem Schuppen, allenfalls auf der Diele des Burenhauses; als Schlafplatz dient ihnen ein Lager von Maisstroh und eine wollene Decke, die sie in der Regel mitbringen müssen, und als Beheizung bekommen sie einen Hammel, vielleicht, wenn es hoch kommt, einen Esel, oder ein altes Maulthier, das sie dann gelegentlich verkaufen können. Essen und Trinken? Was der Bur hat, Maisbrot, Büliten, Früchte, Pfirsichschnaps und Kaffee. In der Regel strolchen diese Leute weiter, sobald sie ausgerufen sind und dem Bur irgend einen Lohn der genannten Art abgequatscht haben. Und in der Regel ist der Bur auch froh, den Kerl wieder los zu sein, notabene wenn derselbe nicht noch unerlaubterweise irgend etwas mitgehen geheißen hat, was auch nicht

Aufstand am Kongo.

Der in Antwerpen eingelaufene Dampfer „Philippeville“ bringt die angeblich verbürgte Nachricht mit, daß ein großer Aufstand der Bundjas am oberen Kongo ausgebrochen sei, und zwar wegen unerhörter Grausamkeiten europäischer Beamten bei der Gewinnung von Kautschuk. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so hätte man an einem einzigen Orte nicht weniger als 62 Schwarze, 84 Frauen und drei Kinder durch Hunger und Feuer massacrirt. An anderer Stelle sollen 25 Frauen und drei Kinder getödtet worden sein, an dritten Orten wurden Neger erschossen und wiederum wurden, wie im vergangenen Jahre, wo sich die Neger durch die Massacrirung von drei weißen Agenten rächten, diese Grausamkeiten in jenem Gebiete begangen, welches der vielgenannte Major Lothaire als Director einer Antwerpener Gesellschaft ausbeutet. Lothaire soll mit 260 Soldaten gegen die Bundjas ausgezogen sein, die bereits einen belgischen Agenten von Eyden schwer verwundet haben.

Der Krieg.

Die Engländer sind eifrig bestrebt, den Buren die am Sonntag gemachte Beute wieder zu entreißen. Das scheint ihnen aber noch nicht gelungen zu sein. Auch haben sie die Buren nicht aus ihrer Stellung zu vertreiben vermocht. Aus London wird nämlich gemeldet: Alle Versuche Colvilles und Frenchs, die Buren von den Hügeln zwischen dem Robberfluß und Tabancho zu vertreiben, sind, wie aus den Berichten ersichtlich, bisher mißglückt. Colvilles versuchte nach einem Times-Telegramm, den Robberfluß an zwei Punkten zu überschreiten, bivaltierte aber schließlich am Ufer und wartete auf French.

Durch das Reutersche Bureau wird auch von einem Kampf berichtet, der am Freitag voriger Woche stattgefunden hat. Diese Meldung stammt aus dem Burenlager und lautet: Ein heftiger Kampf fand zwischen Brandfort und Bloemfontein statt. Die Commandos von Ermelo und Walkerstroom griffen 7000 Engländer an, schlugen sie zurück und brachten ihnen schwere Verluste bei. In Smalbeel eingetroffene Verwundete erzählen, der Kampf tobte auf der ganzen Linie. Die Engländer gingen wiederholt vor, wurden aber zurückgeschlagen. Die Buren gewannen an Terrain. Das Endergebnis des Kampfes ist jedoch unbekannt. Die Buren hatten 9 Tode und Verwundete. Spätere Meldungen aus Brandfort besagen: 2000 Buren griffen erfolgreich 3000 Engländer an. Als letztere durch 13,000 Mann verstärkt wurden, mußten sich die Buren zurückziehen. Diefelben hatten geringe Verluste.

General Gatacre hat plötzlich wieder etwas von sich hören lassen. Er ist nach Londoner Meldungen von Springfontein nach Bloemfontein gefahren, um Lord Roberts einen kurzen Besuch zu machen. Von sonstigen Nachrichten sei noch der Raum gegeben, daß in der Delagoa-Bai augenblicklich nach einer Meldung der englischen „Daily Mail“ sechs russische Kriegsschiffe liegen. Diese Schiffe sollen dorthin in den letzten Tagen concentrirt worden sein.

Die amerikanischen Sympathieentgegnungen für die Buren werden immer lebhafter und in einem gewissen Sinne sogar offiziell.

Wie der Bur sich bildet.

„Zbioten“ hat man die Buren, bezw. Burghers der Südafrikanischen Republiken in verschiedenen englischen Zeitungen noch vor wenigen Monaten genannt, Zbioten, welche man unschädlich machen müsse. Und nach der ganzen Art und Weise, wie man diese „Unschädlichmachung“ dann in Serie gesetzt hat, ist zu schließen, daß man diese braven Buren in England auch thätigst für Zbioten gehalten hat. Nun, den Herren Engländern dürfte nachgerade mit Schrecken klar geworden sein, daß sie sich doch geirrt haben.

Nichtsoweniger ist es Thatfache, daß der weitaus größte Theil dieser schlichten Buren, welche augenblicklich für ihre Mannhaftigkeit, für ihre staatsbürgerlichen Tugenden und nicht zuletzt für ihre Humanität die glänzendsten Beweise liefern, kaum mehr, als seinen Namen nothdürftig schreiben kann, daß er kaum eine andere Bekleidung kennt, als die von den Vorfahren ererbte Bibel und sein Kirchenleibebuch, und daß sein Zahlenvermögen sich knapp über die vier Species erstreckt. Derselbe Bur, der in den Sattel steigt und ohne Feldmesser, Marktscheider oder sonst welche Hilfe, sowie ohne Bassoile und Kette die Grenze seiner zehntausend bis fünfzehntausend Morgen großen Farm so genau feststellt, daß selbst Geometer von Fach mit den besten Instrumenten nichts daran zu corrigiren finden (Thatfache!), derselbe Bur kann nicht bis tausend zählen.

Aber das ist ganz und gar kein Wunder. Der Mann lebt mit seiner Familie und mit seinen Rassen auf seiner einsamen Farm jahraus jahrein. Schulen? Man bedenke nur die Größe der Farmen! Wo sollten da Schulen stehen, die von den Kindern regelmäßig und in genügender Zahl besucht werden könnten, um wenigstens einen Lehrer zu beschäftigen. Zehn- bis fünfzehntausend Morgen sind eine ganz respectable Flur im Lande. Die Farmerkinder müssen Tagereisen machen, um zur Schule zu gelangen. Das geht also nicht.

Hauslehrer? Ja doch! Man soll nur die Einsamkeit so eines Burenplatzes und das Leben darauf kennen, dann wird man begreifen, daß einem geistig regen Lehrer ganz unmöglich sein würde,

selten vorkommt. In diesem Falle setzt es dann zuweilen an irgend einem weitfernen, verschwundenen Orte aus der selten fehlenden Burenflinte ein paar Schüsse ab, und die Kugeln haben zur Abwechslung mal Menschenfleisch auf ihrer Tafel.

Das war bisher so, und deshalb hat der Bur von Schulkenntnissen und von Schulfertigkeiten nicht viel weg bekommen können, das ist begreiflich. Zu verwundern ist nur, daß er sich bei dieser „Befähigungsart“ seinen sittenstrengen Charakter gewahrt hat.

Aber in neuerer Zeit sind die Schulverhältnisse in den Republiken Südafrikas wesentlich bessere geworden, und die Regierungen sind unablässig bemüht, gerade das Schulwesen ihrer Länder musterhaft auszugestalten. Gemeindeschulen (für Knaben und Mädchen getrennt) hat man in den Städten der Republiken schon längst, und zwar besetzt mit auserlesenen, in Europa, und nicht zum mindesten in Deutschland, durchgebildeten Lehrkräften. In den Hauptstädten der Republiken hat man auch schon Hochschulen, Realschulen, Gymnasien, technische Hochschulen für Landwirtschaft, Bergbau, Maschinenwesen etc. Ramentlich Pretoria bietet in dieser Hinsicht hervorstechendes mit einem allerdings noch kleinen, aber doch so gebiegenen Lehrkörper, wie ihn keine deutsche Hochschule besser aufzuweisen hat. Und mit allen diesen höheren Lehranstalten sind Alumnate für arme Burenkinder verbunden, während die Knaben wohlhabender Leute Wohnung und Belöstigung gegen Bezahlung genießen können. Aber noch mehr! In der richtigen Erkenntniß, daß dem Volke eine allgemeine Schulbildung mit jedem Jahre mehr von Nothen werden wird, haben die Regierungen schon vor Jahr und Tag beschloffen, auch in den ländlichen Bezirken Schulen mit Alumnaten zu errichten und den Schulzwang einzuführen. Wenn dieser Beschluß heute noch nicht zur Ausführung gelangt ist, so liegt dies lediglich einerseits daran, daß sich ein groß angelegter Plan überhaupt nicht im Handumdrehen auszuführen ist, noch dazu in Ländern, wie die südafrikanischen Republiken nun mal sind, andererseits aber an der Art, mit welcher England in alle friedlichen Bestrebungen der Republiken störend eingzugreifen stets beflissen ge-

Wie jetzt aus Washington gemeldet wird, hat der Hilfssecretar des Inneren Webster Davis, der aus Südafrika zurückgekehrt ist, sein Amt niedergelegt und ein Theater gemietet, wo er Vorträge zu halten gedenkt, um sich gegen die Engländer zu wenden, das Lob der Buren zu verdienen und die Intervention der Vereinigten Staaten zu befürworten. — Der Vorgang zeigt, bis zu welchem Grade die offiziellen, von internationalen Rücksichten befreiten Kreise bereits von der Sympathiebewegung ergriffen sind.

Wie schon bereits gemeldet, ist General Botha zum Nachfolger Jouberts ernannt worden. Botha ist, wie der Berl. Loc.-Anz. meldet, von Geburt Ungar und der Sohn eines wohlhabenden Landmannes im Weststeier-Markobor Comitai. Botha hat zuletzt als Oberleutnant in einem Infanterie-Regiment in Ugram gedient, mußte aber wegen leichtsinnigen Schuldenmachens den Dienst quittieren. Er ging später nach Transvaal, wo sich seinem militärischen Talent ein weites Feld erschloß.

General Joubert †



Vorstehend geben wir unseren Lesern ein Bild des in voriger Woche jäh verstorbenen Höchstkommandierenden der Buren, welches nach einer neueren photographischen Aufnahme angefertigt worden ist. Es gehörte zu den kleinen Leibeskräften des Verstorbenen, möglichst viel und in verschiedenen Positionen photographiert zu werden und ist also an Abbildungen desselben kein Mangel.

Vom Tage.

Der Kaiser hat dem Kölner Oberbürgermeister Veder folgendes Telegramm gesandt: „Es soll auf meinen Befehl in diesem Frühjahr eine Torpedoboot-Division den Rhein hinauffahren. Sie hat Ordre, Köln anzulaufen, und vom Meere einen Gruß zu überbringen. Ich empfehle sie den gastfreien und lebensfrohen Bürgern von Köln. Auf Köln! Wilhelm I. R.“ — Am Dienstag Mittag empfing der Kaiser in Antritts-Audienz den neuernannten schwedischen norwegischen Gesandten Grafen Taube behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. — Das Staatsministerium trat Dienstag Nachmittag 3 Uhr in seinem Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. An derselben nahmen sämtliche Reichsminister theil mit Ausnahme des Justizministers Dr. Schönbstedt, der sich mit sechsmonatlichem Urlaub nach Italien begeben hat. Die Berliner Blätter zufolge verlautet, stand die Novelle zu dem Gesetz über den Verkehr mit Wein zur Beratung. — Bei der Kieler Woche wird die dänische Yachtflagge durch 5 Boote, worunter zwei der vom Kaiser ins Leben gerufenen Sonderklasse, vertreten sein. — Wie uns aus Rom gemeldet wird, ist Graf Ballesire, der Präsident des Deutschen Reichstages, vom Papst in Audienz empfangen worden.

Aus aller Welt.

• **Raubmordprozeß Gönzi.** Am 23. August 1897 wurden die 71jährige Wittwe Schulze und ihre 51-

weisen ist. Hat doch England zum Beispiel gelegentlich der parlamentarischen Verhandlung über das Schulgesetz für die südafrikanische Republik verlangt, daß an Stelle der holländischen Landessprache die englische Sprache in den Gemeindefschulen obligatorisch sein sollte. Natürlich ist dieses Verlangen entschieden zurückgewiesen worden.

Judeffen, obwohl die Regierungen der Republiken vor der Hand noch, und durch den jetzigen Krieg vielleicht auf längere Zeit hinaus, außer Stande sein werden, die Parlamentarismusbefehle betreffs der Schulbauten in den einzelnen Landesbezirken auszuführen, sind sie doch bestrebt, alle Privatbestrebungen in dieser Richtung zu fördern. Wo sich z. B. bei größeren Fabrikabläßungen, welche es so hier und da im Lande, fern den größeren Städten, bereits gibt, Leute zusammenfinden, um für ihre Kinder eigene Schulen einzurichten, da geben die Regierungen bereitwillig Geldunterstützungen her, ohne hieran eine andere Bedingung zu knüpfen, als daß die Schüler neben allen sonstigen Sprachen auch in der Landessprache, dem holländischen gründlich unterrichtet werden. Und alle Deutschen im Transvaal, alle Franzosen, Italiener, Skandinavier, soweit sie sich legend darüber gekümmert haben, freuen sich dieser Fürsorge.

In Pretoria selbst wird man übrigens bald eine speziell deutsche Gemeindefschule haben, dank der Hochherzigkeit eines dort kürzlich verstorbenen deutschen Handelsmannes, des alten Altkindberg aus Gering (Provinz Sachsen), der es in Südafrika zu Vermögen gebracht hat, aber ohne Hinterlassung von Erbschaften entschlafen ist. „Ohm Paul“ wird zu dieser Schule voraussichtlich ein Stück Regierungsgeld unentgeltlich hergeben, wenn er es nicht schon gethan hat, und die kleinen deutsch-afrikanischen Buben und Mädchen werden zum Dank dafür nicht nur die Landessprache erlernen, sondern auch die patriotischen Lieder der Republiken.

Gefang und Kunst liebt der Bure überhaupt allgemein. Es ist ganz und gar nicht selten, daß man in wohlhabenden Burenhäusern Pianinos und Hausorgeln findet, Handharmonikas und ähnliche einfachere Musikinstrumente hat man fast ohne Ausnahme. Dort gibt es allerdings keine Beethoven'schen Sonaten oder Wälsche Klaphoden, aber doch recht hübsche mit Verständnis vorgetragene schlichte Musikstücke.

jährige Tochter ermordet aufgefunden. Beiden waren die Schädel eingeschlagen. Der alte Frau auch noch der Unterleib zertrümmert. Der Verdacht, die Mordthat ausgeführt zu haben, lenkte sich bald auf Gönzi. Besondere Nahrung fand er dadurch, daß derselbe nebst Frau plötzlich verschwunden war. Beide wurden nun im vor. Jahre in Rio de Janeiro in Haft genommen und alsbald nach Berlin überführt. Ihnen wird gemeinschaftliches Handeln bei der Ermordung der beiden Frauen zur Last gelegt. Die Verhandlung gegen dieselben hat am Dienstag Vormittag unter großem Andrang vor dem Berliner Schwurgericht begonnen. Nach Feststellung der Personalien begann das Verhör der beiden Angeklagten. Dieselben bestreiten, den Mord begangen zu haben. Nach längeren Verhandlungen erklärte der Staatsanwalt, er sei immer der Ansicht gewesen, daß an dem Mord auch eine andere Persönlichkeit beteiligt sei; es sei nämlich nicht die Absicht Gönzi's gewesen, plötzlich von Berlin abzureisen, sondern er sei dadurch durch äußere Einwirkungen veranlaßt worden. Diese Erklärung rief im Gerichtssaal große Sensation hervor.

• **Ein jugendlicher Mörder.** Eine furchtbare Bluttat ist in Warmbrunn entdekt worden. Dort wurde die 14jährige Tochter Charlotte der Wittfrau Hirsch erschlagen im Bette aufgefunden, während die Mutter trotz vieler Wehliebe noch lebend nach dem Krankenhaus geschafft werden konnte. Die Mordthat beging der jüngere Sohn der Wittwe, ein Schlosserlehrling, welcher Tags vorher eine größere Geldsumme der Mutter gestohlen hatte.

• **Die Memoiren eines Alpenführers** sind in London erschienen. Die irische Kaufmanns des Alpenführers Mathias Jurbruggen war sehr interessant. Derselbe wurde am 15. Mai 1856 geboren; sein Vater war Schuhmacher und seine Mutter führte den schönen Namen Veronica del Prato. Anfangs wurde es dem kleinen Mathias schwer, seinen Weg zu finden. Der Zufall machte ihn zum Bergführer. Durch seine Ausdauer, seine unvergleichliche Kaltblütigkeit, durch die Unfehlbarkeit in der Schätzung von Entfernungen ragte Jurbruggen bald unter allen Collegen hervor. Er wurde der gefürchtete Bergführer im Thal von Zermatt. Ganz unglaubliche Thaten u. a. eine Besteigung des Mont Rosa auf einem bis dahin ungangbaren Wege, mochten ihn so berühmt, daß ihn der berühmte englische Alpinist Sir Martin Conway im Jahre 1891 für eine Forschungsreise nach dem Himalaya als Bergführer engagierte. Die hervorragenden Fähigkeiten, die Jurbruggen in „seinen“ Alpen entwickelte, zeigte er auch in Indien. Sein „Bergführer“ führte ihn später und rasch zum Ziele. Einige Jahre später verließ Jurbruggen von neuem sein Vaterland, um mit Fritz Gerold die erste Besteigung des Aconcagua zu versuchen. Die kühnen Forscher führten ihr Unternehmen zu Ende und auf Jurbruggen fiel neuer Ruhmesthron. Die Schweizer in Buenos Aires bereiteten ihm einen glänzenden Empfang. Man veranstaltete ein Festessen, und beim Diner verzehrte man einen herrlichen Pudding, auf welchem in Zuckerguß die Thaten Jurbruggens verzeichnet waren.

• **Wittgeschick eines jungen Burenfreundes.** Vor einigen Monaten hat sich aus Gama in Rußland ein noch recht jugendlicher Verehrer der heldenmüthigen Transvaaler auf den Kriegsschauplatz nach Südafrika begeben, um dort als Freiwilliger in das Burenheer einzutreten. Bei seiner Ankunft nun auf dem Kriegsschauplatz war der junge Russe durch einen Irrthum anstatt in das Burenlager zu den — Engländern gerathen und hatte diesen Irrthum nicht früher wahrgenommen, als bis er in einem Gefecht von den Buren gefangen genommen worden war. Hier erklärte er denn, daß er die weite Reise aus Rußland nur deshalb unternommen habe, um in den Reihen der Buren gegen die Engländer zu kämpfen. Bei dem nächsten Rencontre zwischen Buren und Engländern ist er nun wieder von letzteren als Kriegsgefangener mitgenommen worden.

• **Polarforscher auf der Rückreise.** Der Dampfer „Southern Cross“, der zur Erforschung der Südpolarregionen ausgesandt war, ist auf der Rückfahrt bei Campbelltown (Neuseeland) eingetroffen. Captain Borchgrevink berichtet, die Tage des magnetischen Poles sei bestimmt. Das Mitglied der Expedition Hansen ist auf der Reise gestorben.

• **Wegen unlauteren Wettbewerbs** wurde am Schwurgericht zu Würzburg am 19. März 1900 in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Auditoriums gegen den Waarenhändler S. R. verhandelt. Die Verweisung an die Geschworenen mußte erfolgen, weil das Vergehen durch die Presse begangen worden. R. hatte am 28. Oktober v. J. in einer Annonce unter der Ueberschrift „Walgwaaren“ Damenmüffen aus Sealkin und Murrel zu 320, 410, 525 und 720 Pfg. und ferner Damen-Collars in Ramin, Jodel, Sealkin und Murrel zu 48, 135, 340 und 490 Pfg. zum Ankauf empfohlen. Einer daraufhin seitens des Rührers R. an ihn ergangener Aufforderung die Anpreisung zu berichtigen, da die so bewertete Waare unmöglich aus echtem Pelz sein könne, kam R. nicht nach, sondern antwortete, seine als reell bekannte Bezugsquelle habe die Waare so fakturirt. Daraufhin stellten 5 hiesige Rührer Strafantrag. Die gestrige umfangreiche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen ergab, daß die offerirten Waaren nicht aus echtem Pelz, Sealkin und Jodel, sondern aus Fälsch-Sealkin und anderen Imitationen bestanden. Die Geschworenen bejahten die gestellten Schuldfragen und das Gericht verurtheilte den Beschuldigten zu 150 Mk. Geldstrafe od. 15 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 300 Mark Geldstrafe beantragt.

• **Vermisste Nachrichten.** Montag Nachmittag erschlug ein Schuster in Leipzig (Pfalz) durch zwei Krähelbeine seine Frau, brachte ihr mehrere Stich- und Schnittwunden am Kopf und Hals bei und schnitt sich darauf mit einem Schlächtermesser selbst die Rechte durch. — Der Münchener Erzbischof verbot dem gesammten Clerus den Theaterbesuch. Radfahren dürfen nur noch Landgesellschaften im Dienst. — Ein Berliner Geldmakler, der mit zwei Complicen bedeutende Wechsel- und Documentenfälschungen auf den Namen hochgeachteter Persönlichkeiten beging, ist in München verhaftet worden. — In Leipzig wurden mehrere Mitglieder einer Fälschungsbande festgenommen. Zahlreiche falsche Fünfmarkstücke aus Zinnzinn, vornehmlich sächsischen Gepräges, wurden in deutschen Städten von ihnen verbreitet. — Als ein Wächter von der Riesenbaude im Riesengebirge vom Begräbnis seiner Frau heimkehrte, wurde er beim Aufstieg durch den Riesengrund von einer Schneelawine verschüttet und getödtet. — In Bibisbat (Rautasten) brannten eine Kapphantelbude und zehn Bockstühle nieder. Die Verluste sind bedeutend. — Bisher sind in Sydney im Ganzen 70 Personen an der Pest erkrankt, 20 gestorben. Das Gebiet der Quarantäne-Anstalt wurde vergrößert. — Aus Hongkong wird gemeldet: Bei Tschel-heung-schau wurde ein britischer Dampfschiff von chinesischen Piraten gefangen. Der Lootse wurde ermordet,

und das Dampfschiff mit dem im Schleppplan befindlichen Frachtschiff wurden geplündert. Der Frachtausschesser wurde gefangen genommen.

Aus der Umgegend.

• **Kastel, 3. April.** Die Nachgebotsversteigerung der Jos. Bretner'schen Liegenschaften, welche sich meistens auf der Amöneburg und in der Nähe derselben befinden, fand am Schluß der vorigen Woche statt. Es wurden bedeutend höhere Preise erzielt, als bei der ersten Versteigerung. Auf sämtliche Ackerfelder sind Nachgebote erfolgt.

• **Malag, 3. April.** Die Sammelkommission zum Gutenbergsfest hat bis heute Vormittag bereits 24,000 Mk. erzielt. Eine Firma auf der Amöneburg hat allein 1000 Mark gezeichnet. — Die Messe ging mit dem heutigen Tage zu Ende. Die Bubeninhaber und Verkäufer sind weniger zufrieden als sonst, da das kalte Wetter Viele vom Besuch der Messe abhielt.

• **Elville, 2. April.** Die Kleinbahn Elville-Schlangenbad beförderte im Jahre 1899 105,395 Personen gegen 106,455 im Jahre 1898 und 11,125 in 1897. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1897 M. 48,174.04, in 1898 M. 45,519.64 und in 1899 M. 48,321.24, mithin im Jahre 1899 M. 2801.60 mehr, als im Vorjahre und M. 147.20 mehr als im Jahre 1897, dem bisher nach 1899 günstigsten Betriebsjahre seit Eröffnung der Bahn.

• **Erbach, 3. April.** Am verfloffenen Sonntag gegen Abend wurde ein hiesiger Einwohner todt in seiner Wohnung aufgefunden. Derselbe war von einem Schlaganfall betroffen worden. Da derselbe allein in einem Häuschen wohnte, wurde die Nachbarschaft erst am zweiten Tage auf das Fehlen des Mannes aufmerksam. Man öffnete gewaltsam die verschlossene Thüre und fand einen Todten. Der Mann lebte von seiner Frau und seinen Kindern getrennt.

• **Rüdesheim, 3. April.** Große Nachfrage ist bei den hiesigen Landwirthen nach Dicksch, welche in letzter Zeit mit 70—80 Pfg. per Centner bezahlt werden. Zahlreiche Käufe wurden demgemäß abgeschlossen.

• **Rüdesheim, 2. April.** Die Niederwaldbahn hat gestern auf der Strecke Rüdesheim-Nationaldenkmal für diese Saison den Betrieb eröffnet; auf der Strecke Rhmannshausen Jagdschloß Niederwald werden die Fahrten erst am Sonntag, den 15. d. aufgenommen.

• **Niederlahnstein, 3. April.** Herr Drahtfabrikbesitzer Chr. Schmidt von hier hat das ehemalige Hohenrheimer Pflanzwerk käuflich erworben und wird auch in diesen Räumen eine Drahtfabrik anlegen. — Die sieben hier vacante katholische Lehrstellen soll stark umworben sein. Von den in dem Ausschreiben aufgezählten Bedingungen werden, wie und geschriebe wird, vielfach in Lehrkreisen besprochen: Bewerber muß im Zeichnen und Orgelspiel ausgebildet sein und event. auch zu einem Probeispiel erscheinen. Daß von einem Lehrer ev. Tüchtigkeit im Zeichnen und im Orgelspiel gewünscht wird, ist ja nicht neu; anders verhält es sich aber mit dem „Probeispiel auf der Orgel.“ Niederlahnstein lebt sich erst in die städtischen Verhältnisse hinein, zählt keineswegs besonders hohe Lehrergehälter und dürfte auch wohl kaum große Kenner des Orgelspiels in seinen Mauern haben. Wer soll und wird hier also die Spielfähigkeit der concurrenrenden Reflektanten beurtheilen? Dazu kommt noch, daß das Organisationsgeschäft hier keineswegs ein gut bemessenes ist, so daß sich dieses Nebenverdienstes wegen wohl Wenige ernstlich bemühen werden. Unter Magistrat hat das Recht aus den Bewerbungen drei der Königl. Regierung zu Wiesbaden vorzuschlagen, die aus diesen alsdann den ihr am meisten zusagenden Kandidaten ernennen.

• **Hachenburg, 3. April.** Mit dem Bau der Kleinbahn Hachenburg-Selters ist bereits bei Höchstbach begonnen worden. Eine Anzahl polnischer Arbeiter ist dort seit einigen Tagen beschäftigt.

Locales.

Wiesbaden, 5. April.

Zur Sonnenberger Eingemeindungsfrage.

Der Sonnenberger Gemeindevorstellung sind von der Wiesbadener Stadtdirektion mit Bezug auf die Wasserversorgung und Kanalisation Sonnenbergs neue Vorschläge gemacht worden, nachdem das Wiesbadener Stadtdirektorat Collegium zuvor die Eingemeindung Sonnenbergs seinerzeit befanntlich vor der Hand abgelehnt hat. Die Stadt Wiesbaden will die Versorgung Sonnenbergs mit Leitungswasser zu denselben Bedingungen übernehmen, wie in Wiesbaden selbst. Zum Anschluß Sonnenbergs an die Wiesbadener Schwemmanalisation würde Wiesbaden einen Hauptkanal unentgeltlich bis zur Sonnenberger Gemarkung, und durch diese hindurch gegen Erstattung der Verzinsungs- und Unterhaltungskosten bauen. Schließlich will Wiesbaden die Enklave „Rabengrund“, eine Wiesenfläche von nahezu 400 Metermorgen, seiner Gemarkung einverleiben gegen Zahlung einer Abfindungssumme, die dem capitalistischen Steuerertragnis entspricht.

Wie sich nun beobachten läßt, wird in Zuschriften an auswärtige Blätter der Versuch gemacht, eine diesen neuen Anträgen feindliche Stimmung hervorzurufen. So findet sich u. a. im „Frankf. Journal“ ein „Eingefand“, in welchem der ungenannte Einsender zu der kühnen Behauptung sich verheißt, Wiesbaden beschuldige, Sonnenberg in ein drückendes Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, und die Meinung der Sonnenberger sowie namentlich der Sonnenberger Gemeindevorstellung gehe lediglich dahin, diese Anträge ihrem vollen Umfange nach gänzlich abzulehnen und sich zu weigern, hierüber in weitere Verhandlungen einzutreten.

Wir sind vom Bürgermeisteramt in Sonnenberg ermächtigt, diese Darstellung als ganz unzutreffend hinzustellen. Die uns zu Theil gewordenen Informationen besagen weiter: „Jener Artikelsschreiber schießt in Bezug auf die bei den Gemeinde-Collegien Sonnenbergs zur Zeit herrschende Stimmung weit über das Ziel hinaus, wenn er von gänzlicher Ablehnung der von Wiesbaden neuerdings gemachten Anerbieten redet.“ Gerade im Gegentheil haben die Gemeinde-Collegien mit großer Freude die längsten

Offerten unserer Nachbarschaft begrüßt.

Artikelfreier freilich glaubt, in der geschriebenen tendenziösen Weise durch Beeinflussungsversuche demütigsten ausübender Blätter bei dieser immerhin schwierigen Arbeit fördernd mitzuwirken, so tritt er sich ganz gewaltig.

*** Ordensdekorierung.** Der Kaiser hat Herrn Stadtbauinspektor Winter den Kgl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

*** Personalien.** Herr Landesökonomierath Tsch wurde zum Weinbaudirektor für den Reg.-Bez. Wiesbaden ernannt.

*** Kein Todesfall!** Nur selten im Jahre ereignet sich der Fall, daß beim Standesamt an einem Tage kein Todesfall zur Eintragung gelangt. Während die tägliche Durchschnittszahl in Monaten mit hoher Sterbeziffer auf etwa 4 bis 6 Fälle sich beläuft und zuweilen auch höher steigt, wurde gestern kein Todesfall in die Bücher des Standesamtes eingetragen. — Im heutigen Tage gelangen wieder 6 Sterbefälle zur Anmeldung.

*** Zur Controllversammlung** haben zu erscheinen am Donnerstag, 5. April, Vorm. 8 Uhr: Die Mannschaften der Garde und der Provinzial-Infanterie des Jahrganges 1896; am selben Tage Vorm. 11 Uhr: Die Mannschaften der Garde und der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1897, 1898, und 1899. Controllplatz: Hof der Artillerie-Kaserne, Rheinstraße 47.

*** Aus der Schule.** Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden an die hiesigen städtischen Schulen als Lehrer berufen. Herr Beuth zu Schlegelhausen, Regierungsbezirk Kassel; Herr Kowald, seither Präparandenlehrer in Montabaur und Herr Schönherr von Höchst a. M. Herr Lehrer Peter Müller in der Lehrerschule tritt mit dem neuen Schuljahr auf seinen Wunsch in das Lehrerkollegium der Volksschule an der Bleichstraße ein. Daß an der Rheinstraßenschule die durch die Verlegung des Herrn Rectors Ernst nach Höchst a. M. frei gewordene Mittelschullehrerstelle nicht wieder mit einem geprüften Mittelschullehrer und eine neu geschaffene Lehrerstelle nicht mit einer männlichen Lehrkraft, sondern mit einer Lehrerin besetzt werden soll, hat in hiesigen Lehrerkreisen allgemein Befremden erregt.

*** Fremdenfrequenz.** Einen Beweis für die Höhe des gegenwärtigen Fremdenverkehrs liefert die Tatsache, daß der gestern Abend um 6 Uhr hier fällige Schnellzug Frankfurt-Wiesbaden, der die Hauptanschlüsse von Süd- und Norddeutschland vermittelt, bis auf den letzten Platz besetzt war. Auf den Zwischenstationen mußten Wagen eingesetzt werden um die Fahrgäste aufzunehmen. Auf dem Taunusbahnhof herrschte nach dem Eintreffen des Zuges Mangel an einer ausreichenden Zahl von Wagnis-Droschken.

*** Vergebungen.** Die Entwässerung des alten Kuchhauses im Schloßhof und Viehof wurde dem Mindestfordernden, Herrn Maurermeister Carl Ländle, übertragen. — Die Lieferung des Jahresbedarfes von Cement für die Kanalbauten der Stadt wurde dem Kaufmann Hupfeld zuerkannt. — Die Entwässerung von 6 Trinkhallen in den verschiedenen Stadtteilen wurde übertragen der Firma Rikolaus Kölsch.

*** Eine Regenschirm-Fremdin.** Eine ältere Kurhausbesucherin, sog. Kurhausdame, welche seit längerer Zeit besonders Regenschirme aus der Kurhaus-Garderobe entwendet haben soll, ist, wie verlautet, vorgestern erfaßt worden. — In diesem, im Vorstehenden nur kurz angedeuteten Vorfall wird uns von anderer Seite folgende erschöpfende und ziemlich interessante Darstellung zu Theil: Nach Schluß der Probe des Cäcilien-Vereins im Kurhause ließ eine Dame einen wertvollen Schirm stehen, wie das unabsichtlich einmal vorkommt. Doch der Schirm wanderte bald in die Hand einer anderen Dame, die darauf im Vestibül ging und ihre immerhin ziemlich werthvolle Beute hinter einem Sopha des großen Saales verschwinden ließ. Die erste Dame vermehrte bald ihr Eigentum, worauf mehrere Angestellte der Kurverwaltung nach demselben forschten, zunächst leider vergeblich. Der Zufall wollte aber, daß man später beim Ordnen der Stühle und Sopha's dem Diebstahl auf die Spur kam, worauf von der Gallerie aus beobachtet wurde. Es dauerte auch nicht sehr lange, bis der vermehrte Schirm an der Seite der „Fremdin“ den Weg aus dem Kurhause finden sollte. Diesmal aber war die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der Kurhaus-Portier nahm den Schirm auf der Straße wieder in Empfang, damit er der richtigen Eigentümerin zugestellt werden konnte. Als die Betreffende das Kurhaus wieder besuchen wollte, wurde ihr bemerkt, daß ihr dies verboten sei, sie entgegnete darauf: „Ach was, wegen dem Schirm? Ich hab' nur einen Aprilscherz machen wollen!“

*** Zetten-Unwesen.** Eine nicht scharf genug zu urtheilende Belästigung von Reisenden während der Fahrt ist während der letzten Zeit auf den hier mündenden Eisenbahnlinien zu beobachten gewesen. Wie uns aus Bahnbeamtenkreisen mitgetheilt wird, waren die Opfer dieser Belästigung namentlich Frauen, die auf ihrer Fahrt die dritte und vierte Wagenklasse benutzten, und der Zweck der Belästigung war, die allein reisenden Frauen durch eine geradezu unerschöpfliche Beharrlichkeit und einträgliche Ueberredungsgabe zum Beitritt — „zur Vereinigung vom blauen Kreuz“ zu bewegen. Agentinnen dieser Vereinigung machen fast Tag für Tag die Frauencoupees auf den Localzügen unsicher und beginnen während der Fahrt sofort mit einer Art „Predigt“, die freilich nur in den wenigsten Fällen von Belehrungen begleitet ist, sehr oft aber schon zu drastischen Aeußerungen der Empörung über diesen religiösen Unfug geführt hat. — Wie uns gleichfalls mitgetheilt wird, werden die Bahnbeamten, mit Rücksicht auf die wiederholten Beschwerden der sich belästigt fühlenden Zuhörern, in Zukunft auf die Damen vom blauen Kreuz, — die im Eisenbahn-coupee ihre frömmelnde Agitation betreiben, — ein schärferes Augenmerk lenken, um dem Unfug, den Bahnwagen zum Betheil zu machen, in gebührender Weise energisch zu steuern.

*** Ein Champagnerfreund** schreibt uns: Für viele Menschen ist der Genuß eines Glases Champagner ein höchst selten wiederkehrendes Ereigniß. Das außergewöhnliche bietet stets den größten Reiz, und wir finden an seinem Studium oft größeres Vergnügen, als an alltäglichen Dingen, die uns in Dunkel gehüllt sind. Wie entsteht nun jenes Freudensind, das wir mit dem Namen Champagner getauft haben? Seine Heimat ist Frankreich, das noch jetzt die besten Sorten ausführt. Die Herstellung ist einfacher als man

glauben sollte, nimmt jedoch lange Zeit in Anspruch, und dieser letzte Punkt bedingt den hohen Preis. — Man setzt bereits vergorenem Jungweine Zucker zu, füllt auf Flaschen ab und überläßt den Wein abermals der Gährung, bei welcher der Zucker in Alkohol und Kohlensäure zerfällt. Die nicht absorbirte Kohlensäure übt einen starken Druck auf die umgebende Flaschenwand aus. Deshalb müssen die zur Verwendung kommenden Gefäße auf hohen Druck geübt werden. Nachdem die Gährung vollendet, werden die Flaschen geprüft, d. h. so gehalten, daß der Hals nach unten hin zeigt, damit sich die zu entfernenden festen Substanzen auf dem Hocke sammeln. Bald wird der Kork für einen Augenblick entfernt, und der Druck schleudert die festen Bestandtheile hinaus. Die Flaschen werden, nachdem Cognac, Bisker und Zucker zugesetzt worden ist, von neuem verkorkt. Der Champagner ist fertig und bereit, Menschenherzen zu erfreuen.

*** Kurhaus-Renovation.** Die Säulenhalle am Hauptportal des Kurhauses wird eben einem Renouveau unterworfen unter Beibehaltung des bisherigen hellen Farbtones. Wenn die Kurverwaltung auch darauf sieht, daß das alte Gebäude äußerlich sich so schmid als immer nur möglich präsentiert, so kann dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Kurhaus in seiner gegenwärtigen Form für die so gänzlich veränderten Zeitverhältnisse und Ansprüche — bei aller Pietät — eben doch nicht mehr paßt.

*** Waarenhaussteuer.** Zu Gunsten der Waarenhaussteuer ist gegenwärtig eine lebhafteste Bewegung unter den Kaufleuten Wiesbadens im Gange. Wir berichteten auch bereits über Kundgebungen zu Gunsten der Vorlage; besonders beachtenswerth ist jedoch die schon einmal kurz erwähnte Eingabe, die gelegentlich des jüngsten Discussionsabends des Rath. Kaufm. Vereins beschloffen wurde. Bekanntlich macht sich der Rath. Kaufm. Verein den Schutz des Mittelstandes und mithin auch des kleineren Kaufmannes zum Ziel. Die Eingabe kritisiert in scharfer Weise den Gesetzentwurf, die Waarenhaussteuer betreffend, bezeichnet dessen Bestimmungen für vollständig unzulänglich, und schlägt schließlich vor, bei einem Umsatz von M. 250 000 die Steuer mit 0,5 pCt. des Umsatzes eintreten zu lassen, dieselbe von M. 500 000 Umsatz an, wie auch die Regierungsvorlage will, auf 1,5 pCt., bei 1 Million auf 3 pCt. festzusetzen und sie mit jeder folgenden Million um 3 pCt. steigen zu lassen.

*** Schneesall im Taunus.** In vergangener Nacht stielte sich ein heftiger Schneefall ein und das ganze Taunusgebirg bis Eppstein und Vörsbach ist mit einer Schneedecke überzogen. Die Kapelle und der Aussichtsturm bei Hohenheim ragen als zwei weiße Punkte aus dem Gipfel des Waldes hervor. Natürlich muß der Witterungsumschlag in Anbetracht der Jahreszeit als abnorm bezeichnet werden.

*** Ein Kleinbahngeheimniß.** Bekanntlich pflegen die „fliegenden Blätter“ mit Vorliebe die bekanntesten Sätze über die Sekundärbahn mit all ihren Leiden und Freuden, und man läßt immer recht herzlich, wenn man die etwas mehr als gemüthliche bayerische Kleinbahn in Wort und Bild verspottet findet. — Ein Vorfall nun, der äußerst lebhaft an jene Sätze der „fliegenden Blätter“ erinnert, wird heute aus Kunkel gemeldet. In dem dort erscheinenden Lokalblättchen beschwerten sich nämlich 15 Arbeiter über ein „unliebsames Reiseabenteuer“, das sie auf der „Kerlertalbahn“ erlebten. Ganz plötzlich, der Zug bewogte sich eben im gewohnten Schlummertempo, stößt die Maschine; alle Versuche, sie zum Weiterfahren zu bewegen, sind vergeblich; es ist ihr — der Dampf ausgegangen! Es gab also, — so erzählt nun der betreffende Beschwerdeführer in Kunkel, — verlauschte Rollen: statt daß der Zug uns beförderte, mußten wir ihn etwa eine Viertelstunde drücken, bis es uns gelang, durch herbeigeholte Reiter aus dem Walde die Dampftrakt der Lokomotive auf 2 1/2 Atmosphären zu bringen. Schließlich brachte eine andere Lokomotive den Zug weiter. Die Folgen dieses Reiseabenteuers waren u. A.: mehrstündige Verspätung, infolgedessen Versäumen des Anschlusses und weiter ein sehr fühlbarer Ausfall an Arbeitsverdienst. — Es muß doch wirklich ein tollerbar Anblick gewesen sein: Das stehende gebliebene Kleinbahn-Zugchen und hinterher sowie an beiden Seiten fünfzehn kräftige Arbeiter, die den ganzen Zug eine Viertelstunde lang weiterzögen, bis der Wald erreicht ist und im Kessel wieder neues Feuer angewacht werden kann. — Den „fliegenden Blättern“ zur Gef. Kenntnisknahme!

*** Residenztheater.** Victorien Sardou's geistreiches Lustspiel Madame Sans-Gêne, welches am Sonntag neu einstudiert in Scene ging, zeigte auf's Neue seine Zugkraft, denn die Vorstellung ging bei vollem Hause, vor einem auf's Beste sich amüsirenden Publikum in Scene. Donnerstag erscheint das Stück wiederum auf dem Spielplan und am Freitag folgt eine Aufführung der lustigen „Dame von Marim“. Am Samstag findet die Aufführung von Blumenhals bekanntem und beliebtem reizenden Lustspiel „Die große Gacke“ statt in dem alle hervorragenden Mitglieder des Residenztheaters beschäftigt sind. Die Regie führt Herr Mannsfi.

*** Karl Neufeld-Vortrag.** Carl Neufeld, der ehemalige Gefangene des Robbia, wird nunmehr, wie bereits kurz gemeldet, den seit längerer Zeit geplanten Vortrag in unserer Vaterstadt am nächsten Sonntag, den 8. April im Casinostraße 22 persönlich halten. Es wird dieses einer der letzten sein, bei welchem Gelegenheit gegeben ist, den vielgereisten Landmann öffentlich reden zu hören, da er schon Mitte dieses Monats nach England geht, um von dort mit einer wichtigen Mission darauf nach dem nunmehr pacifisirten Innern Afrikas zurückzukehren. Seine Vortragreise durch Deutschland bedeutete für Neufeld einen wahren Triumph. Wir empfehlen unsere Leser auf die Annonce im heutigen Inseratenteil, sowie auf die Anschlagtafeln, die Alles Nähere besagen.

*** Unfall.** Der in der Wiesbadener Maschinenfabrik beschäftigte Franz Gehring hatte das Unglück mit dem Fuß zwischen zwei Walzen zu kommen, wobei ihm zwei Fehen abgequetscht wurden. G. wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen.

*** Die Monatsversammlung** des Wiesbadener Lehrervereins fand am Samstag Abend im Hotel Nonnenhof statt. Auf der Tagesordnung standen die Anträge für die Hauptversammlung in Montabaur. Eine besonders lebhafteste Debatte entspann sich über die Unterstufung der Lehrereingangsprüfung an der Wilhelm-Angusta Stiftung. Als Delegirte nach Montabaur wurden

gewählt die Herren: Peters, Lauth II., Jordan, Klein, Dill, E. Kolb, W. Breidenstein, Caspari, R. Zafobi und Erbe. Seitens des Vorsitzenden wurden die Anmeldungen für die in der Fingstwoche zu Köln tagenden allgemeinen deutschen Lehrerverammlung ausgegeben.

*** Bursenrat.** Weiter gingen in unserer Expedition für die Bursen ein durch Herrn stud. chem. O. Wilhelm in Arnberg in Westphalen 3,70 Mark von einem am 31. März in Arnberg angespielten Statuette. Herr Kolibah in Rosenburg, Oberschlesien sandte 21 Mark im Auftrage der vereinigten Statistiker aus Rosenburg. Von Herrn Peter Schmitz in Bruchhausen wurden uns für die Statuette Bruchhausen, Kreis Arnberg, 22 Mark übermittelt.

*** Fahrpreidermässigungen** auf den Bahnen. Betreffs der Gesellschaftsfahrten herrscht noch vielfach Unklarheit, wie, begg. wo solche zu beantragen und die Preidermässigungen zu bewirken sind. Für eine Gesellschaftsfahrt sind 30 Personen erforderlich, begg. 30 Fahrkarten zu lösen. Bei einfacher Reise, wenn nur Karten zur Hinfahrt gebraucht werden, hat jede Person den halben Preis einer einfachen Fahrkarte zu entrichten, bei einer Hin- und Rückfahrt den Preis einer einfachen Fahrkarte. Der Antrag auf Fahrpreidermässigung ist, wenn die Gesellschaft nicht über 100 Personen zählt und nur Personen ober gemischte Züge benutzt werden sollen, rechtzeitig und schriftlich an den Vorsteher der Ausgangsstation (also nicht an die Direction, Betriebsinspektion etc.) zu richten. Bei den Stationen genügt in der Regel wohl, wenn am betreffenden Tage, ein paar Stunden vor Abgang des Zuges, ein Antrag auf Preidermässigung gestellt wird.

*** Reichshallen-Theater.** Es ist Alles da! Diese Worte könnte man mit Recht auf das 1. April-Programm der Reichshallen anwenden. Vagen Sie gerne, interessieren Sie sich für Musik! Nun, dann gehen Sie in die Reichshallen, es ist Alles da. Während für das Theater, der Stadtheater des Vorlesers, der Humorist sorgt, versteht es sich, daß das Publikum durch seine Virtuosität hin- und hergeführt wird, was ja gleichbedeutend mit Fertigkeit ist, beweist er auf sämtlichen Instrumenten, sei es Klavier, sei es Violoncelle, sei es Waldhorn und Trompete, in allem ist er groß. — Und erst Otto Richard, der Humorist! Einfach toll ist seine Mimik, seine Zungenfertigkeit und sein Humor. Und dabei bringt er selbstverfälschte aktuelle Sachen. Daß nach dieser Nummer die Heiterkeit aber noch nicht ihr Ende erreicht hatte, das beweisen Prof. Belachini und sein Diener. Während das Orchester noch einschmeichelnde Weisen spielt, erschallt plötzlich ein Mißgeschick: August, der Diener, tritt auf, so blond, so dumm, wie man überhaupt nur sein kann. Sein Herr ist ihm ebenbürtig. Aber auch die übrigen Glieder des Programms ernteten reichen Beifall. Lena Wella, die über hübsche Costime und angenehme Vortragweise verfügt, verstand es ebenso, wie die pikante Emma Dahl, das Publikum für sich einzunehmen. — Carth und Morla sind in der That als Excentriker unübertrefflich. Mit chinesischer Gelassenheit führen sie die schwierigsten Productionen aus, die Benennung erregen. Nicht unerwähnt wollen wir aber auch den famosen musikalischen Holzschneider Hr. Kellens lassen, dessen Talent aus dadurch nicht beeinträchtigt wird, daß er des Deutschen nicht genügend mächtig ist, um sich gut verständlich zu machen.

[] Thierquälerei. Als Warnung mögen sich unsere Fahrer, von denen manche gar zu sehr geneigt sind ihre Pferde als eine Sache zu betrachten, mit der sie schalten können nach Belieben, ein geklertes Urtheil des hiesigen Schöffengerichtes dienen lassen. Dasselbe nahm einen Fuhrmann aus Viebrich wegen Thierquälerei und Sachbeschädigung in 3 Wochen Gefängnis, weil er eines Tages ein in einen überladenen Karren eingespanntes Pferd mit einer Risgabel traktirt hatte und einen andern Mann in M. 15 Geldstrafe, weil er sich bei der Mißhandlung betheiligte, indem er auf das Pferd mit dem Peitschenstock einschlug.

*** Bahnverfügung.** Nach einer neuen Bestimmung, müssen bei den Gültigerzügen, welche zur Personalbeförderung Wagen 2. und 4. Klasse mit sich führen, die Fahrgäste auf den Stationen, wo eine Mangirung vorgenommen wird, an's steigen. Sollte bei dem Mangirungswärter ein Unfall irgend welcher Art entstehen und der Fahrgast erleidet hierbei einen Schaden durch sein eigenes Verschulden, indem er nicht an's steigt, wird demselben für den Unfall keine Entschädigung gewährt.

*** Zwangsversteigerung.** Das Restaurant „zum Burggraf“ an der Waldstraße in Viebrich belegen, wurde in der gestrigen Zwangsversteigerung für 95 000 Mk. dem Herrn Rechtsanwalt Weiser für Frau Scholl geb. Wiegand in Vorch a. Rh. zugeschlagen. Viele Gläubiger fallen mit erheblichen Summen aus. Die Gesamtschuldung beträgt 157 000 Mk. Da die Stadt Viebrich als Klägerin mit ihrer eingeklagten Forderung von 1900 Mk. befriedigt wurde und ein weiterer Versteigerungsantrag nicht vorlag, wurde auf Antrag des Herrn Rechtsanwalts Ederman als Vertreter der Eheleute Karl Gärtner die angelegte Zwangsversteigerung der anderen Objekte aufgehoben.

*** Die Absteckung** des für den Kurhaus-Neubau vorgesehenen Bau-Terrains hat nach den, vor mehreren Tagen bereits von uns in aller Ausführlichkeit bekannt gegebenen Grundrissen stattgefunden und ist nunmehr auch von den Mitgliedern der Neubau-Commission und des Stadtverordneten-Collegiums an Ort und Stelle besichtigt worden. Bekanntlich entspricht diese neue Absteckung dem Grundriss, das Kurhaus in Zukunft um 10 Meter hinter die Hinterfront des alten Hauses zurückzurücken, und auch den neuen Weiler in entsprechender Weise zurückzulegen. Es läßt sich zunächst natürlich noch nicht feststellen, wie die Mehrheit der zur Prüfung berufenen Herren über dieses Projekt denkt. So viel aber kann heute schon versichert werden, daß der Eindruck der Absteckung keineswegs einmüthige Zustimmung fand.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 4. April. Freigesprochen.

Wider § 176 ab 3 soll sich der Postbote Georg Bornheimer von Wiesbaden dahier im Oktober resp. November d. J. speziell am 11. Nov. vergangen haben. Das angeblich betheiligte Kind belästigte ihn schwer, der Gerichtshof jedoch kam zu einem freisprechenden Erkenntnis, weil er Anstand glaubte nehmen zu müssen, dem Kinde in seinen Aussagen zu folgen.

Fahrlässige Tödtung.

Der Techniker Ludwig Bremser von hier hatte am 5. Nov. gelegentlich des Hochheimer Marktes diesem Orte per Rad einen Besuch abgestattet und Abends zwischen 8 und 9 Uhr die Radfahret angetreten. Er soll dabei nicht nur übermäßig schnell gefahren sein, sondern auch das Warnungszeichen nicht gegeben und dadurch selbst verschuldet haben, daß er kurz vor Hochheim mit dem Räder Carl Gaspar aus Mainz kollidierte. Der Radfahrer sowohl wie auch Gaspar stürzte in Folge der Wucht des Anpralls zu Boden, während jener jedoch mit einigen leichten Schrammen davontam, erlitt Gaspar, welcher auf den Hinterkopf fiel eine Hirnerschütterung und verschied bald nachher. — B. scheint nach dem Unfall beabsichtigt zu haben, sich aus dem Staube zu machen, er legte sich auch einen falschen Namen bei, doch hielten die Begleiter des Gaspar ihn zurück, prügten ihn windelweich durch, warfen ihn in den Gassenweggraben und hielten dann den Bürgermeister von Hochheim herbei, welcher ihn zur Feststellung seiner Personalien mit sich nahm. Bremser, heute wegen fahrlässiger Tödtung zur Rechenschaft gezogen, schiebt die Schuld an dem Unfall lediglich dem Verunglückten selbst zu. Dieser ist nach seiner Behauptung schwer betrunken gewesen. Mit seiner übrigen Gesellschaft habe er eine Kette über die ganze Landstraße hindüber gebildet. Unmittelbar vor ihm erst (trotz seines unaussprechlichen Schellens) habe man die Bahn frei gegeben; nur Gaspar sei in derselben zurückgeblieben und später in sein Rad hineingefallen. Vorher hätten die Leute drohende Rufe gegen ihn ausgestoßen. Nachdem der Unfall geschehen, seien die Leute über ihn hergefallen, hätten ihm einen Messerstich in den Arm beigebracht und ihn so schwer mißhandelt, daß er besinnungslos in den Straßen-graben niedergefallen sei. Einen unrichtigen Namen habe er nicht angegeben.

Telegramme und letzte Nachrichten.**Der Krieg.**

* Berlin, 4. April. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Syon: Das englische Schiff „Leitrim“ erhalte aus England den telegraphischen Befehl, mit 850 Pferden sofort über Suez nach Südafrika abzugehen. Auf dem Schiff befinden sich noch eine Anzahl ungarischer Soldaten sowie 100 Tonnen Heu.

* London, 4. April. Die „Laffans Bureau“ meldet, seien die Wasserwerke von Bloemfontein von den Buren zerstört worden, doch sei in Bloemfontein hinreichendes Wasserwerk vorhanden. Das Buren-Corps, welches bei Bloemfontein erschienen ist, hat zahlreiche Bürger wider an sich gezogen, die vorher die Waffen niedergelegt hatten. — Die Times berichtet aus Bloemfontein vom 2. April Abends. Die Kavallerie-Division French, welche Sonntag Morgen bei den Wasserwerken von Bloemfontein eingetroffen ist, hat sofort einen Recognoscierungsrück an Ort und Stelle ausgeführt und auch die Stelle besichtigt, an welcher die Engländer ihre Niederlage erlitten haben. — Wie Lord Roberts dem Kriegsamt mittheilt, betrugen die englischen Verluste am 29. März bei Rater Sibing-Bahn: 186 Tode und Verwundete ohne Offiziere. — „Reuters Bureau“ meldet aus Bourgen Marquez: Der deutsche Dampfer „König“ traf mit 267 Passagieren von Transvaal hier ein. — Nach einem Bericht der Liverpooler Daily Post habe die Königin Lord Roberts den kategorischen Befehl gegeben, Masering zu befreien. Die Befreiung sei in den nächsten zwei Wochen zu erwarten. General Plumer, der dieser Tage die Befreiung ausführen wollte, hat sich mit Verlusten zurückziehen müssen. — Aus Drakenburg wird gemeldet, daß die Stadt von englischer Kavallerie besetzt ist. General Settle befehligte die verschiedenen englischen Truppenteile, welche zwischen De Kar, Prieska und Denhart operieren. — Eine weitere Meldung besagt, die Hölle der letzten Tage hat den Übergang bei der Furt ermöglicht. General Settle hat einen Recognoscierungsrück in der Gegend von Upington ausführen lassen. Diese Stadt soll morgen besetzt werden. Die Buren erklärten keinen Grund zu haben, gegen die Engländer zu kämpfen und wie berichtet wird, verhält sich die Bevölkerung mit Ausnahme einiger Unzufriedener sehr ruhig.

— Wie aus Pretoria gemeldet wird, sind sämtliche Goldminen am Donnerstag geschlossen worden. Die darin beschäftigten Engländer wurden veranlaßt, Transvaal schleunigst zu verlassen.

* Berlin, 4. April. In der Sitzung des Reichstages vom 27. März wurde die Frage aufgeworfen, ob man in Preußen den Plan hege, eine Universität zur Frauen-Universität zu bestimmen. Mit Bezug hierauf kann die National-Zeitung auf Grund eingehender Erhebungen feststellen, daß derartige Absichten in Preußen nicht bestehen.

— Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Der dänische Schooner „Leop“ Charleston nach Genua unterwegs ist in der Nähe von Gibraltar mit seiner aus 8 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

* Dresden, 4. April. Am nächsten Samstag findet hier eine von Künstlern und Literaten veranstaltete Protestversammlung gegen die Ver. Heine statt.

Dem Beschlusse der zweiten Ständekammer, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath für die Annahme des Gesetzentwurfes über die Fleisch-, Vieh- und Schlacht-Beschau in der Fassung der zweiten Lesung einzutreten, hat sich nun auch die erste Kammer angeschlossen, aber nur mit 7 Stimmen Mehrheit.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Bomberg; für Redaction, Kunst und Belles: Konrad von Kesseler; für Inserate und Reklamantentheil: Wilhelm Herz, sammtlich in Wiesbaden.

Für die Volksbibliothek werden Bücher, insbesondere Zeitschriften (Gartenlaube, Dageim, Ueber Land und Meer, Fliegende Blätter u.a.) angekauft, durch Lehrer Feldhansen, Emserstraße 37. 4364

Einige junge 4400

Mädchen

finden Beschäftigung.

Kronenbrauerei.

Mädchen
zum Flaschenputzen gesucht. 4401
Kronenbrauerei.

Lehrmädchen

aus besserer Familie gesucht. 4396

Chr. Hemmer,

Webergasse.

Anfangs Mai für 1 Monat

möbl. Zimmer

mit 2 Betten event. mit Pension

von einer Beamtenfamilie ohne

Kinder gesucht. Offerten mit Preis-

angabe unter C 2970 an die

Exp. d. Bl. erbeten. 2970

Zahnarzt Dr. med. Kaatz,

Luisenstraße 5, part. II

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
348/130 Suppen-Würze

MAGGI

ermöglichen Jedermann zu jeder
Zeit eine gute sparsame Küche.
Zu haben bei W. H. Pitts,
Inhaber: Fritz Gersand,
Herrngartenstraße 7.

Concursausverkauf von Cigarren etc.

Im Cigarrengeschäft Taunusstraße 5 findet von heute ab ein

Ausverkauf

von sämtlichen Cigarren, Cigaretten, Tabak etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

statt. Ausgenommen von der Preisreduktion sind nur Wendi's nikotinunschädliche Patent-Cigarren.

Der Concursverwalter.

Kaufhaus Führer,

Grosse Oster-Ausstellung.



Hasen zum Füllen in allen Grössen von 10 Pf an bis zur Lebensgrösse, Hasen mit Klepen zu 25, 30, 40, 50, 75 Pf. etc.

Eier, leer und gefüllt, in allen Preislagen und Grössen.

Mit Bonbons gefüllte Eier zu 5 u. 10 Pf.

Hasenpuppen und Spielwaren-Neuheiten speciell zu Oster-Geschenken passend.

Bitte Schaufenster zu beachten. 4394



Ostern 1900.

48. Kirchgasse 48.
Telephon 2048.

Ich habe Taunusstrasse 13. I. Et.
ein Institut für schwedische
manuelle Behandlung eröffnet.
Sprechstunde von 3—4 Uhr.

Wiesbaden, den 2. April

Dr. med. Theodor Möller
aus Schweden.

**Rheinisches
Technikum Bingen**
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitensstrasse 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre.
Reelle Bedienung! Billigste Preise!
Alte Wagen in Tausch. 2669

Dehrling.

Für mein Herren- u. Knaben-
Bekleidungs-Geschäft nehme
einen jungen Mann aus adel-
barer Familie in die Lehre.

Bruno Wandt,
4389 Kirchgasse 42.

Rockarbeiter

suchen dauernde und lohnende
Beschäftigung bei 4388

Bruno Wandt,
Kirchgasse 42.

Junges Monatmädchen so-
fort gesucht. 4398

Hofstraße 9, 3. L.

Wochen Schneider

für dauernde Beschäf-
tigung sucht 4387

Bruno Wandt
Kirchgasse 42.

Geschwister Meyer

49 Kirchgasse 49,

empfehlen in grossen Sortimenten Neuheiten in

Kleiderstoffen,
Blousenstoffen,

Unterröcken,
Schürzen,

Gardinen
und
Weisswaren.

4402

Bärenstraße 4, 1. u. 2. Etage.

Einzig in seiner Art. Zum Umzug

empfehle ich mein bekannt großartig sortiertes Lager aller Art

Polster- u. Schreiner-Möbel

zu soliden Preisen

auf Abzahlung

und zwar habe ich, um dem werthen Publikum den Einkauf noch mehr zu erleichtern, die Preise wie gegen Kasse gestellt, außerdem aber die Anzahlungen und Abzahlungen so niedrig eingerichtet, daß selbst der Unbemittelteste sich auf bequemste Weise eine Wohnungs-Einrichtungen schaffen kann.

Ich liefere:

1 Bettstelle mit Matratze,	einzelne	1 Bettstelle mit Matratze,	Anzahlung
1 Zithr. Kleiderschrank,	Anzahlung	1 Kleiderschrank,	15 Mk.,
1 Verticow,	10 Mk.,	1 Tisch,	wöchentliche Rate
1 Sopha,	wöchentliche Rate	2 Stühle,	1.50 Mk.
1 Küchenschrank,	1 Mk.		
1 Kommode,			

1 Bettstelle mit Matratze,	Anzahlung	1 Bettstelle mit Matratze,	Anzahlung
1 Kleiderschrank,	25 Mk.,	1 Kleiderschrank,	30 Mk.,
1 Tisch,	wöchentliche Rate	1 Tisch,	wöchentliche Rate
2 Stühle,	2 Mk.,	3 Stühle,	3 Mk.
1 Spiegel,		1 Spiegel,	
1 Küchenschrank,		1 Sopha,	
1 Küchentisch,		1 Kommode,	
1 Küchenstuhl,		1 Küchenschrank,	
		1 Küchentisch,	
		1 Küchenstuhl,	

Eine elegantere Ausstattung, bestehend aus:

Wohnzimmer.

- 1 Säulen-Divan,
- 1 Sophatisch,
- 4 Rohrstühle,
- 1 Kleiderschrank,
- 1 Verticow,
- 1 Spiegel mit Untersatz,
- 1 Teppich,
- 1 Gtisch.

Schlafzimmer.

- 2 altdeutsche Bettstellen,
- 2 zweifachläufige Matratzen,
- 1 Waschtisch,
- 1 Nachtschränken,
- 2 Stühle,
- 1 Spiegel.

Küche.

- 1 Küchenschrank,
- 1 Küchentisch,
- 2 Küchenstühle.

Zusammen: Anzahlung ca. 50-60 Mk., Abzahlung pro Woche 4-5 Mk.

Polsterlachen

werden in eigener Werkstatt angefertigt und übernehme jede Garantie.

J. Jttmann

Waaren- und Möbel-Credit-Kaufhaus

37 L06

Bärenstraße 4, 1. u. 2. Etage.

Der kleinste Probeversuch führt zu Nachbestellungen!

Einer hat's
dem Andern
gesagt,

dass die ergiebigsten Gemüse-, Klee-, Grass-
und landwirtschaftlichen Samen, sowie die
vorzügl. Blumensamen, welche den schönsten
Blumenflor hervorbringen, nur in der

Nassauischen Samenhandlung

von

Julius Praetorius,

No. 28 Kirchgasse No. 28,
Ecke Paulbrunnstr.

zu haben sind.

Versuchs-Stationen selbst in den rauhesten
Gegenden, wodurch ein sicherer Ernteertrag
zugesichert.

Illustres 1900 Preisverzeichnis mit vielen
Culturanweisungen gratis und franco. 4367

Niederlagen für Umgegend: Gg. Ernst Wwe.
Biebrich a. Rh., Bahnhofst. Kfm. Schiemer,
Erbenheim. Kfm. Dern, Sonnenberg. Kfm.
Klee, Dotzheim.

Motto: Wer Gutes sät, wird Gutes ernten!

Motto: Wie die Saat - So die Ernte!



Rotations- Massendruck

von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.

auf weiss
und bunt
Papier, in
kürzester

Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-
Prospecte in einer
Stunde.

Druckerel des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.



Zug-Talouisen
Rollläden
- Ersatztheile -
Lieferung
Chr. Maxaner & Sohn Wiesbaden.

4276 Seidenstrasse 20/22.

Telefon 150.

Holz- u. Baumaterial.

Schalbretter, Balken und Wellbleche für Deckenverkleidungen, Zwickeln
decken, Wände usw. sowie Gipsplatten - in Stückmaß oder Roman-
cement - liefert in allen gewünschten Stärken

Holz- u. Baumaterialienfabr. J. Senling, Steffen.

Das Material ist schwammig u. feuerfester, besitzt große Hohlraum-
fest und ist nicht mit Gipsplatten zu verwechseln. Muster, Prospekt etc.
sowie Auskunft erfolgt auf Wunsch kostenlos. 262 29

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 5. April 1900.

97. Vorstellung.

44. Vorstellung im Abonnement B.

Die Valentine.

Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Regie: Herr Rösch.

Der Fürst	Herr Nobles.
Prinzess Marie	Frl. Vog.
Valentine, Freiin von Geldern	Frl. Wülf.
Minister von Wining	Herr Schreiner.
Graf von Wining	Herr Schwab.
Hofmarschall von der Gärten	Herr Neumann.
Leutnant von Stolpe	Herr Zimmermann.
Nach Müller	Herr Gros.
Georg Wining, unter dem Namen Saalfeld	Herr Pfeffer.
Robert, im Dienste	Herr Feiler.
Johanna, der	Frl. Kirch.
Eine Kammerfrau, Baronin Geldern	Frl. Keller.
Erker, Kavaliere	Herr Martin.
Zweiter, Kavaliere	Herr Otton.
Benjamin, Epigone	Herr Ballentin.
Ein Jäger	Herr Neumann.
Seine Tochter	Frl. Hutter.
Der Jäger	Herr Reih.
Der Schlichter des Gefängnisses	Herr Berg.
Ein Diener	Herr Seiff.
Kavaliere und Damen des Hofes. Diener. Bedner. Wachen.	
Nach dem 2. u. 3. Akte findet eine größere Pause statt.	
Anfang 7 Uhr. - Einlage Preise. - Ende ca. 9 1/2 Uhr.	

Freitag, den 6. April 1900.

98. Vorstellung.

45. Vorstellung im Abonnement A.

Gaspardone.

Operette in 3 Akten von Fr. Zell und Richard Gené.

Musik von G. Wülf.

Anfang 7 Uhr. - Mittlere Preise.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 80.

Donnerstag den 5. April 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Stehzehntes Kapitel.

Zu neuem Leben erwacht.

Als Clara von Lindau ihr Bewußtsein zurückerlangte und ihre Augen wieder zum Leben und zum Lichte aufschlug, dem sie fast schon ganz entrückt gewesen war, war sie zu schwach, um über ihre Rettung nachzudenken oder sich nur darüber zu wundern. Sie hatte geglaubt, in den Tod gesunken zu sein. War sie wirklich wieder lebend und unversehrt emporgelommen?

Nach und nach, als die Kraft in ihren zarten, arg hergenommenen Körper zurückkehrte, als ihre Pulse lebhafter schlugen, Herz und Kopf zu ihrer gewohnten Tätigkeit zurückkehrten, wurde sie sich einer schaukelnden Bewegung bewußt und kam langsam zu dem Schlusse, daß sie sich in einem Schiffe befinden müsse, das unter Segel war.

In einer Freude und Verwirrung, die unaussprechlich waren, richtete sie sich matt auf ihren Ellenbogen auf und blickte um sich.

Sie befand sich in der Kabine eines Schiffes und lag auf einem alten verblühten Divan.

Eine an der Wand befestigte Laterne verbreitete einen matten Schein, und sie bemerkte den ordentlichen Tisch, die verblühten Stühle ringsum und die offenen Türen mehrerer Separatcabins zu beiden Seiten. Sie war allein.

Erst als von ihrer kurzen Anstrengung sank sie ächzend auf ihr Kissen zurück.

Es rührte sich etwas bei dem Speiseraum an einem Ende der Kabine, und eine dicke, alte Negerin, die ein rothseidenes Tuch wie einen Turban um den Kopf gewunden hatte, mit ungeheuren goldenen Ohrringen und zwei Reihen glänzender weißer Zähne zwischen den wulstigen, rothen Lippen kam schmerzhaft auf sie zu, mit einer Tasse dampfenden Glühweins in der Hand.

Sie näherte sich dem Mädchen und beugte sich über sie. Als sie sah, daß die blauen Augen offen waren und sie mit Bewußtsein anblickte, drückte die Negerin grinsend und mit einem Schwall von Worten in einer fremden Sprache, welche Fräulein von Lindau nicht verstand, ihr Entzücken aus.

Können Sie nicht deutsch sprechen? fragte das Mädchen. Die Negerin erwiderte mit einem Strom von fremden Worten.

Fräulein von Lindau schüttelte den Kopf, wodurch sie andeutete, daß sie nicht verstehe.

Die Negerin führte einen Löffel voll an die Lippen des Mädchens. Clara versuchte es gehorlich, zu schwach, um Widerstand zu leisten, selbst wenn sie es gewollt hätte. Das Weiß fütterte sie, als ob sie ein kleines Kind gewesen wäre, und ein köstliches Gefühl von Ruhe und Wärme begann das Mädchen zu durchströmen.

Nach langer, ehe der Inhalt der Schale ganz geleert war, befiel sie eine gewaltige Schläfrigkeit, und sie überließ sich derselben wie der Umarmung eines treuen Freundes.

Sie hatte ein unklares Bewußtsein, daß die alte Negerin ihr die nassen, triefenden Kleider abnahm, diese durch ein trockenes Nachgewand ersetzte, daß die Frau ihre durchnässten goldblonden Haare trocknete und so lange büffelte, bis sie gänzlich geglättet waren und daß sie endlich vorzüglich aufgehoben und auf eine Schloßstelle nach einer der anstehenden Separatcabins getragen wurde, daß man sie mit warmen Decken zudeckte und heiße Wasserlannen zu ihren Füßen legte, und dann schlich die Negerin hinaus und ließ sie allein.

Ein langer, köstlicher, erquickender Schlaf folgte. Stundenlang lag das Mädchen wie in einer tiefen Berausung, bleich wie ein Marmorbild, und nur der Athem, der zwischen ihren Lippen hervorbrach, verrieth, daß sie lebe.

Clara hatte lange gewacht, hatte so viel gelitten — so vielerlei Schrecken ausgestanden — bei ihrer Flucht so schwer gearbeitet und so viel erduldet, daß die Natur jetzt vollständige Ruhe forderte.

Der Tag verging, und der Abend kam heran, und endlich schlug Clara die Augen wieder auf.

Das kleine Gemach war schwach erleuchtet. Clara sah, daß ihre Kleider vollständig hergerichtet und frisch gebügelt auf einem Divan ganz nahe bei ihr lagen. Sie hörte ein Geräusch, als ob mehrere Personen im Nebenzimmer speisten. Clara richtete sich halb auf und rief leise nach der Aufwärterin.

Die statliche Negerin erschien fast augenblicklich und brachte eine Schale heißer Suppe mit. Sie sprach nichts und schüttelte lächelnd den Kopf, als das Mädchen sie anredete; aber sie bediente sie mit großer Aufmerksamkeit.

Die Herzengüte hat eine ganz eigene Sprache, und Clara fühlte instinktiv, daß diese alte Frau ihre Freundin sei. Sie aß die Suppe, die man ihr gebracht hatte, und schlief fast augenblicklich wieder ein.

Als sie wieder erwachte, war es Morgen, ein klarer, sonniger Morgen, dessen Lichtglanz durch eine Fesslung in der Decke und durch das Stüchloch ihrer Kabine hindrang.

Sie stand auf und kleidete sich hastig an und schaute zu dem kleinen Fenster hinaus, das sie geschüttelt aufmachte.

Das Meer erglänzte im Morgenlicht. Von ihrem Ausblickspunkte aus war weit und breit kein Land zu sehen.

Fräulein von Lindau athmete entzückt die reine, frische Morgenluft ein, dann öffnete sie ihre Thüre und trat in die Kabine hinaus.

Die Negerin war damit beschäftigt, frisch geputzte Gläser in den Wandschrank zu stellen. Sie trat näher, um die junge Dame zu begrüßen und ihr zu einem Sitz zu verhelfen.

Wo ist der Capitain? fragte Fräulein von Lindau. Kann ich nicht den Capitain sehen?

Capitain? wiederholte die Negerin, und ihr Gesicht leuchtete verständnißvoll auf. El capitain? Si, senorita.

Sie eilte fort und stieg über eine schmale Treppe zum Verdeck hinauf.

Bald darauf erschien sie wieder, gefolgt von einem kleinen, sehr bräuneten Mann, mit lohlichwarzen Bart, eben solchen Augen und einem fremdländischen Gesichte, das etwas aufspielte durch die kleinen, goldenen Ohrringe, die er trug. Clara versuchte anzufahren, als er sich vorbeugte und sie in einer fremden Sprache anredete.

Ich verstehe Sie nicht, mein Herr, flammelte sie in ihrer Muttersprache. Sprechen Sie nicht deutsch?

Ja, ich spreche etwas deutsch, sagte der Kapitän sehr höflich, aber ziemlich gebrochen, und sich abermals vorbeugend. Wie befinden Sie sich diesen Morgen, Fräulein? Ich hoffe besser.

Wie ist ganz wohl, antwortete Clara, verlegen erröthend. Sind Sie der Kapitän von diesem Schiffe?

Ja, Fräulein; ich bin der Kapitän.

Welches Schiff ist das? fragte Clara. Ich erinnere mich nur, daß plötzlich ein solches Schiff in dem Nebel aufkam und auf mich losfuhr, als ob es mich gänzlich vernichten wollte. Ist das dieses Schiff?

Ja, Fräulein. Wir hören einen Schrei in dem Nebel — wir fahren nicht schnell — wir sehen, daß wir ein Boot umgestürzt haben. Wir steuern darauf zu — wir lassen unser Boot hinaus — wir retten das Fräulein in dem Augenblicke, wo sie sinkt, aber wir finden sonst Niemanden mehr. Ihre übrigen Begleiter, Fräulein, sind alle verloren. Wir suchten eine Stunde, mußten aber dann locketer fahren. Wir sind verzweifelt, daß wir die Anderen nicht retten konnten.

Es waren keine Anderen da; ich war allein.

Allein in einem kleinen Boote auf dem Meere? Das ist sehr seltsam!

Ich war bemüht, die französische Küste zu erreichen, und verlor meine Ruder. Ich war die ganze Nacht in dem Sturme draußen gewesen; der Wind nahm mich in's Meer hinausgetrieben haben. Welches Schiff ist das, Herr Kapitän, und wohin geht es?

Das Schiff ist die „Cintra“ von Lissabon, und mein Name ist Kapitän Rodriguez. Wir kommen von Br., wohin wir Früchte gebracht haben. Wir haben Waaren von Bremen, Hannover und noch vielen anderen Städten an Bord.

Und Sie sind jetzt auf dem Wege nach Lissabon?

Ja, dienen, Fräulein. Es ist wohl unangenehm für Fräulein?

„L.“, ich mache mir gar nicht daran,“ sagte Clara. „Ich bin zu dankbar für mein Leben, um nicht kleine Unbequemlichkeiten hinnehmen zu können. Ich war dem Tode so nahe, daß ich dem Himmel nur dankbar sein kann, der mein Leben erhalten hat, und Ihnen, der Sie es mir retteten.“

Ich bin es, der Ihr Leben in Gefahr brachte, indem ich Ihr Boot zerstörte,“ sagte Kapitän Rodriguez. „Ich glaube, Sie würden mich hassen dafür. Sie finden Josefa hoffentlich aufmerksam?“

Sie ist sehr gütig. Wie lange werden Sie sich in

Lissabon aufhalten, Capitain? Ich habe Freunde, die Sie glänzend belohnen werden, wenn Sie mich in Sicherheit zu ihnen zurückbringen.“

„Ich werde eine Woche in Lissabon bleiben und dann nach Deutschland zurückkehren“, erwiderte der Capitain. „Ich werde Sie sicher zu Ihren Freunden zurückbringen, Fräulein. Sie können mir vertrauen. Sie sehen bleich aus; wollen Sie aufs Verdeck kommen?“

Clara nahm die Einladung an.

Der Geruch des Spülwassers hatte ihr die Kabine verleidet, und sie sehnste sich nach frischer Luft.

Josefa brachte ihr Hut und Jacke, die durch die überstandene Wasserpartie nicht sehr gewonnen hatten, und sie begleitete den Kapitän auf das Verdeck.

Das Schiff war eine portugiesische Brigg, deren Mannschaft durchweg aus Portugiesen bestand. Es bewegte sich mit ausgepannten Segeln in einem frischen Winde ziemlich rasch vorwärts.

Fräulein von Lindau setzte sich auf ein großes Bündel zusammengepackter Tuche und betrachtete, da der Kapitän sie bald selbst überließ, die fremd aussehenden Seemannen.

In der Entfernung sah sie Segel schimmern. Weit weg und kaum bemerkbar am Horizonte war eine feine, blaue Linie von Rauch sichtbar, welche die Spur eines Dampfes anzeigte.

Die „Cintra“ kam bei keinem dieser Schiffe nahe vorbei, sonst hätte Clara gebeten, sie einem dieser heimwärts lenkenden Schiffe zu übergeben. So aber war sie keines unzufriedenen oder bedauernden Gedankens fähig. Sie lebte, sie sollte Arnold Reinhard wiedergegeben werden, Dita, all' den Theuren, die sie todt geglaubt hatten. Ihr Herz bebt, wenn sie ihrer gedachte, aber sie sagte sich in Geduld.

„Ich werde sie bald sehen,“ dachte sie, „und ich werde zu ihnen kommen, wie vom Tode auferstanden. Oh, der Himmel war gut gegen uns!“

Die wohlbeleibte, um ihr Wohlergehen freundlich besorgte Negerin brachte ihr von Zeit zu Zeit eine kräftige, erquickende Speise, und der Kapitän kam sehr oft zu ihr, um zu fragen, ob sie etwas benötige, während die rauhen Matrosen fleißig verdorrte Blicke nach ihrem schönen Gesichte warfen und ihre frohen Bieder häufiger saugen, sobald sie bemerkt hatten, daß sie dieselben gern hörte.

Wenn es Abend wurde, kam Josefa, um sie abzuholen, führte sie in die Kabine hinab und brachte sie zu Bette, als ob sie ein Kind wäre.

So kamen und gingen die Tage.

Die „Cintra“ war kein schneller Segler und schien trotz der günstigen Winde nur sehr langsam vorwärts zu kommen. Aber wie Alles in diesem Leben ein Ende nimmt, so erreichte auch diese seltsame Reise einmal ein Ende.

Eines Nachmittags passirte die „Cintra“ die Fesslungswerke, durchschnitt die Meerenge und lief gegen Sonnenuntergang in den Hafen von Lissabon ein.

Einer der Eigenthümer des Schiffes kam in einem kleinen Boote zu ihm hinaus und hatte eine Unterredung mit dem Kapitän.

Nachdem er ans Land zurückgekehrt war, befahl Kapitän Rodriguez, ein Ruderboot herab zu lassen, und sagte, auf Clara zutretend:

Wir wollen ans Land gehen, Fräulein. Ich werde Sie in mein Haus bringen; meine Frau wird Sie willkommen heißen.

Clara war zum Gehen bereit. Sie lief nur noch in die Kabine hinab, um sich von Josefa zu verabschieden, und die dicke Negerin vergoß Thränen und murmelte einen Segen in portugiesischer Sprache über sie.

Dann lehrte Clara zu dem Kapitän zurück und wurde in das Boot hinab gebracht.

Er folgte ihr, und zwei kräftige Ruderer steuerten rasch der Küste zu.

„Ich bin entzückt, Fräulein,“ sagte der Kapitän, als das Boot zwischen den Schiffen im Hafen gewandt hindurch gelenkt wurde: „unsere Eigenthümer haben beschlossen, daß die „Cintra“ nicht nach Br. zurückkehren soll, sondern sie nach Smyrna zu schicken.“

Fräulein von Lindau schaute ihn verwirrt an.

Aber Sie sollen in meinem Hause bleiben,“ sagte der Kapitän freundlich. „Sie sollen dort willkommen sein. Sie können unmöglich allein nach Hause reisen; aber Sie können Ihren Freunden schreiben, damit sie kommen und Sie holen. So wird's gut sein.“

1900 Frühjahrs-Saison 1900

Alle Neuheiten für Putz u. Mode sind eingetroffen und empfehle in grosser Auswahl:

Garnirte u. ungarnite Hüte, Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Chiffons, Tulle etc.

Ausstellung feiner Modellhüte

Geschmackvolle Arbeit.

Billige Preise.

Geschw. Schmitt,

Inh. Frau Mina Lottré,
37 Rheinstraße 37.

4217

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfachlich Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

1832(98)

G. Wiegand

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Juckreiz, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fieber, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douche (Nagener Art), Bäder-Monument, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Badhaus zum goldenen Ross“,

Waldgasse 7.

487

365 000 Mark

zu gewinnen.

Marburger Geldloose à 3 Mark.

Ziehung bereits am 3. April.

Schneidemüller, Königsberger u. Sittler Pferdehose

à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark

empfehlen und verkaufen nach auswärts Porto und Vgl. 30 Pf. extra

J. Stassen, Kirchgasse 60.

Neue Aepfelschnitten per Pfd. 31 Pf.

4152 H. Zboralski, Römerberg 24.

Bruch-Eier!

2 Stück 9 Pf.

Hornung & Co., Hüfnergasse 3.

Carl Eichhorn,

11 Häfnergasse 11,

empfehle ich wohlaffortirtes Korbmöbelenlager als:

Sessel, Blumentische, Arbeitskörbe, Ständer, Reiseförbe, Marktförbe, Waschkörbe pp.

zu äußerst billigen Preisen.

Prompte, reelle Bedienung. Reparaturen sofort.

Eigene Werkstätte.

4214

G. Gottwald.

Paulbrunnengasse 7, nahe der Schwalbacherstraße,

empfehle zu allerbilligsten Preisen.

4203

Gold- und Silberwaaren für Confirmations-Geschenke.

Geschenk. gold. Trauringe in jedem gewünschten Preise.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich heute **Donnerstag**, den 5. April und nöthigenfalls den folgenden Tag, jedesmal **Vormittags 9 1/2** und **Nachmittags 2 1/2** Uhr anfangend, das gut erhaltene Mobiliar und Hausgeräte in dem Saale zu den

3 Kaisern 3

Nr. 1 Stiftstraße Nr. 1

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Zum Ausgebot kommen:

Zwei komplette Betten, zwei Kleiderschränke, **Spiegelschrank**, Kanapees, Divan, ovale u. vieredrige Tische, Nachttische, Waschtische, Stühle, Bilder, Spiegel, Etagere, Deckbetten u. Kissen, Regulator, Lampen, Weißzeug, Glas, Porzellan u. Küchengeräthe, Nippfächer, Anrichte, Küchenschrank, Treppentisch, ferner kommen noch zum Ausgebot:

eine komplette nußbaumene

Schlafzimmer-Einrichtung

bestehend in 2 Betten mit Haarmatratzen, Spiegelschrank, Waschtisch u. Nachttische mit Marmor, Handtuchhalter etc. etc., ferner ein komplettes

Speisezimmer

bestehend aus Büffet, Auszugstisch, Divan, 12 Stühle, Spiegel u. Servante, ferner 8 nußb. Betten mit Haarmatratzen, Waschlommoden u. Nachttische mit u. ohne Marmorplatten, Spieltische, Spiegelschränke, Kleiderschränke, einzelne Büffets, Kameltischen u. andere Garnituren, einzelne Sophas, Ottomane, Herren- u. Damenstühle, Pfeiler u. andere Spiegel, Del. u. Stahlbildern, Nähmaschine, Reale, Etagere, Kommoden, Console, einzelne Sessel, Lüster, Badewanne, ein schöner Kinderwagen, eine fast neue Martini Scheibenbüchse mit vollständigem Zubehör, Näh-, Nipp-, Bauern- und andere Tische, Teppiche, Vorlagen, Linoleum, Glas, Porzellan, Vorhänge, Rohr- u. andere Stühle, sowie die vollständige Kücheneinrichtung als 2 Küchenschränke, Tische, Stühle, Wasserbank u. sonst noch verschiedenes Küchengeräth u. Kochgeschirr, Messer, Gabeln, Löffeln u. dgl. mehr, sowie ein

Herren- u. Damen-Fahrrad.

Georg Jäger,
Fellmündstr. 29 prt. Auktionator u. Taxator.

Gallerien und Rosetten etc.,
Portièrengarnituren
nach **Maass** billigst.

Michelsberg 30. **Fr. Kappler**, Michelsberg 30.

Reichshallen-Theater

Programm vom 1.-15. April

Lena Wella Soubrette.

Mr. Olson,

als Trompeter von Säckingen
und Waldhorn-Virtuose.

Otto Richard

bester Sumorist

mit nur selbstverfaßtem Repertoire.

Carry und Morla die unübertrefflichen
chinesischen Excentrics.

Emmy Dahl, Soubrette.

Prof. Bellachini, mit seinem
Diener,
Urkommliche Zauber Parodisten.

Nelsono, musikalischer Holzhafer.

Leni Greiner, Tyrolenne.

Anfang an Wochentagen: Abends 8 Uhr.

Sonn- und Feiertag Nachmittags 4 Uhr

und Abends 8 Uhr.

Sonn- und Feiertag-Nachmittags: ermäßigte Preise.

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden).

Elektrische Lichtbäder, lokale Anwendung des elektr. Lichtes, kombiniertes Lichtheilverfahren. Anwendung der Hochfrequenzströme (Tesla D'A u. a.). Vibrations-Massage. Unter persönlicher ärztlicher Leitung.

Dr. med. Kranz-Busch.

Consult. 8-9 u. 3-4 (Donnerstag u. Sonntag 8-9).

Von Anfang April an Tannstraße 25.

Möbel und Betten

in und billig zu haben, auch Zahlungsvereinerung.

A. Lecher, Adelsstraße 40.

Hausmacher Eiernudeln

per Pfund 38, 45, 50 u. 60 Pf.
Gemüse-Nudeln per Pfd. 24, 28 Pf.
Macaroni " " 30, 40, 50, 60 Pf.
Pflaumen " " 20, 25, 30, 40, 50, 70 Pf.
Dampfkäse " " 50 Pf.
Käsefäden " " 50, 70 Pf.
Ital. Brünetten " " 100 Pf.
Aprikosen " " 100 Pf.

empfiehlt

Jean Haub,

13 Wühlgasse 13, Ecke der Bäckerstraße.

Cautionen

an Staats- und Communal-Beamte werden in Staatspapieren **zinsfrei** gestellt gegen Eingang einer Lebensversicherung zur **Normalprämie**. 2960

L. Thoma,

Frankfurt a. M., Zeil 1.

Kaffee

täglich frisch geröstet in nur reineschmeckenden Qualitäten per Pfund 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Deutscher Kaffee aus Deutsch-Ostafrika

per Pfund roh: **1.14**

Konserven.

Feinste junge Schnittbohnen per 2 Pfd.-Dose 38 Pfg., Erbsen, Erbsen mit Carotten, Stangenspargeln, Schnittspargeln, Mirabellen.

Bei Abnahme von 10 Dosen 10% Rabatt.

Hausmacher Eiernudeln per Pfd. 40, 50, 60, 80 Pfg.

Macaroni in Stangen per Pfd. 35, 40, 50, 60 Pfg.

Gemüsenudeln per Pfd. 20, 24, 30, 40 Pfg.

Blüthenmehl

per Pfd. 22, 28, 16 Pfg., bei 5 Packet 21, 19, 17, 15 Pfg.

Specialität: Obst getrocknet als:

Pflaumen per Pfd. 22, 28, 35, 40, 50, 60, 70 Pfg.

Ringäpfel 45, 50, 55 Pfg. Aprikosen-Brünellen.

Calif. Birnen per Pfd. 80 Pfg. Apfelschnitzen 35

und 45 Pfg.

Gemischtes Obst per Pfd. 30, 40, 50 Pfg.

empfiehlt

Adolf Haybach,

Wellenstr. 22.

Telefon 2187.

Tisch-Läufer

aus Jellstoff (D. R. G. M.) 15 Wtr. 3 Mark.

Papier-Servietten

bestimmt, gefaltet, 1000 3 Mark.

Krepp-Papiere

erst, reizende Muster (D. R. G. M.) 15 Rollen 3 Mark.

Toilette-Papiere

nur bester Qualität, 12 Rollen 3 Wtr., 10,000 Blatt Wtr. 2,75.

Apparate von 50 Pfg. bis 5 Mark, in Papier- und Schreibwarenhandlungen zu haben, wo nicht, da bestellt man direkt unter Nachnahme bei der

Papierfabrik, Sundern i. W.

Vertreter und Alleinverkäufer gesucht.

Christoph-Lack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt.

sobald trocken und geruchlos.

von Jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum u. eichen Farbe, reich-

fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne

dieelben außer Gebrauch zu legen, da der unangenehme

Geruch und das langsame Trocknen, das der Öl-

farbe und dem Cellac eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin.

Kleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Tannstraße 25.

Telephon 2007. 3981



Uhren,

Gold- und Silberwaren

jeder Art empfiehlt zu Confirmations-Geschenken
billigst unter Garantie. 3996

Joh. Schneider,

Rein Loden.

Steingasse 18, I.

Gold. Medaille Berlin 1896 u. Wagnburg 1899.

Gicht, Gliederreihen, Kopfschmerzen etc.

werden sofort beseitigt durch Einreibung mit

grüchlich **Kastaniengeist** geschätzt

besitzt v. Ludwig Dwersteg jun., Borchhorst 1. 23.

in Hauptdepot: **Engel-Apotheke**, Frankfurt a. M.

Drogerie Marktplatz

Rp. 60 pGt. Alkohol, 40 pGt. Extrakt u. Destillat v. d.

Blüthe u. Frucht d. wilden Kakaie. 2738

Das Abdrehen der Kollektor

an Dynamos liefert an Ort und Stelle unter Garantie

Fr. Wagner, Metall-dreherei,

Wiesbaden, Fellmündstraße 52.

Franz Hild,

Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,
30 Adelsstraße, Wiesbaden Adelsstraße 30.

Empfiehlt sich im Ausarbeiten und Reparieren aller Arten

Polstermöbel und Betten, wie auch in

Neuanfertigung

derselben unter Garantie für gute dauerhafte und geschmackvolle

Arbeit.

Zimmerdekorationen in höchster, phantasievollster Ver-

endung. — Bei vorkommenden Umzügen, Einrichtung von Wohnungen

nach billigstem Tarif.

Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Neubauten. 1300

Heberziehen aller Arten Gildards.

Begen von Linoleum, Linoleum dauerhaft und billig nach

bestbewährter Methode.

Gute Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Barometer

in allen Preislagen,

mit Thermometer von Mark 10.— an.

Operngläser

von Mark 7.— an in größter Auswahl

empfiehlt

Carl Tremus,

Optiker,

15 Neugasse 15, nächst der Marktstraße.



Pechschwarz

wie Rabengesieder wird die Wäsche,

aber Dr. Thompson's Seifenpulver

wäscht sie wieder weiss wie frisch

gefallener Schnee; sein Erkennungs-

zeichen und Symbol ist der blendende

Silber-SCHWAN.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Franz'sche

allseitig als vorzüglich anerkannte

Mineralwasser und Brausellimonaden

sind hier und auswärts fast überall köstlich.

Saladin Franz jr.

Wiesbaden. Telefon Nr. 823.

Wörthstraße 10 und Schlachthausstraße 12. 3446

Kleinvertrieb des „**Hubertus-Sprudel**“.

Verkauf natürlicher

Mineralwasser und Kohlensäure.

Wehl, per Pfd. 14, 16, 18, 20 und 22 Pf.

Schmalz, garantiert rein, per Pfd. 45 Pf.

Salatöl, per Schoppen 40, 48 und 60 Pf.

Wärfelzucker, gem. Zucker, per Pfd. 28 Pf.

empfiehlt

H. Zboralski,

Römerberg 2/4.

Neu



eingetroffen sind bei mir

eine grosse Parthie

Kinder-

Mädchen-

Knaben-

Damen- u.

Herrenstiefel,

schwarz und farbig.

Da ich mit den ersten

Häusern grosse Poster

Waaren abgeschlossen

habe, so bin ich in der

Lage, trotz Aufschlag

der Schuhwaaren noch

zu den alten billigen

Preisen zu verkaufen.

Ein Versuch wird sich daher bei mir lohnen, da

ich nur gute und gediegene Waare führe. Ferner em-

pfehle noch eine grosse Auswahl in 4058

Confirmanden-Stiefeln.

Wilhelm Guckelsberger,

Metzgergasse 4 (Eckladen), nahe der Marktstrasse.

Maassarbeit u. Reparaturen prompt u. billig.

Sicherer Frauenschuh, ärgst

1 Dp. 2 Wtr. 2 Dp. 3.50 Wtr. 3 Dp. 5 Wtr. 5 Wtr. 5 Wtr. 5 Wtr.

Gummikitteln. 2674

Grüner-Geschäften billige Engrospreise.

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine Villa Herold, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa Eulavrethstraße, schönem Ob- und Biergarten 15 Zimmer, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thorsdorf, großer Werkstoff, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet, Anzahlung 10,000 M., durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsdorf, Werkstoff, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6—8000 M., durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine Reutable Etagehäuser, Adelsbühl, Kaiser Friedrich-Ring, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Taunus genommen, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Etagehaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig frei, durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus, oberer Stadtteil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kachelofen zu 48,000 M., kleine Anzahlung 685 durch **W. Schüller, Jahnstraße 36.**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **J. & C. Firmenich,**

Hellmündstr. 53.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten An- und Verkauf in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8—10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Eine Pension-Villa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern großer Garten, Größe des Anwesens 66 Hekt., ist wegen Sterbe fall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein Schloss Adelsbühl m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Groß-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein neues m. allem Komfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberflus von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Wein Keller, Adelsbühl, zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein sehr rentab. Haus Welltrift., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44,000 M. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl., im westl. Stadtteil zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Doppelhaus ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein Geschäftshaus in Niederwall für 15,000 M. und ein Villen-Bauplan v. 110 Hekt., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 M. zu verk. d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Eine größere Anzahl Pension- u. Geschäfts-Villen, sowie rentab. Etagehäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Neubau.

Hochlegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Bad, elektrischem Licht, Kohlen- und Speise-Aufgängen eingerichtete Villa, 2 Salons, 8 Zimmer nebst Herden- und Schlafzimmern, Küche etc. in feinsten Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 13, vis-à-vis dem Herold, fluss- und rauchfrei, 9 Minuten von der Dampf- und Wald, herrliche Fernsicht. Ist zu verkaufen. Die Villa ist eine der schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wer den Verkauf wende man sich an den Eigentümer **J. Klehner, Emserstraße 42**, oder an **Christian Glöckel, Heroldstraße 2** Eingesehen von 3 bis 5 Uhr Nachmittags jeden Tag. 3025

Clarenthal Etg.-Haus, 7 Räume, Stallung, Garten und Wasser, sowie Bierstadt Etage-Haus mit gutgehendem Speiserei-Geschäft günstig zu verkauf. a. **A. L. Fink, Cranienstraße 6.**

Cautions-Darlehen

an Staats- und Communalbeamte werden unter den günstigsten Bedingungen von einer erstklassigen Lebensversicherungsanstalt abgegeben. Gest. Adressen erbeten unter **L. T. 1852** Hauptpostlageramt Frankfurt a. M. 2936

Patente Gebrauchs- Muster-Schutz Warenzeichen etc. 1840 erwirkt **Ernst Franke, Civ.-Ingenieur, Bahnhofstrasse 16,**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

empfehlen sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern Grundstücken u. Bauplänen. Vermittlungen von Hypotheken Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Flaschenbier-Geschäfte mit Haus u. Inventar, Bierverbrauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Sodawasser, für 56000 Mark zu verkaufen. Mietheinnahme vom Haus 1700 M. Auskunft bei **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Etagehaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 Mf Ueberflus unter der Treppe für 96000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Gasthaus mit Tanzsaal, Kegelbahn, großem Garten mit 600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für 48000 Mark bei 5—6000 Mf. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Haus mit flatter Bäckerei u. Conditorei in Dieblich auf sofort mit Inventar zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstoff, 9 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock mit 1900 Mark Ueberflus für 98000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Tage zu verkaufen. Der Garten liegt im Palmer und wird nur Sterbelas verkauft durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in der Nähe von Frankfurt, für 27000 Mf. bei 4000 Mf. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Mehrere Etagehäuser in der Adelsbühlstraße mit 1800 Mf. Ueberflus, mit Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Etage, Balkon, Bad, Bist, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit einem Ueberflus von 2100 Mark, mit 15 bis 20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

2455 **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58, empfiehlt fein gespaltenes Kiefern-Anzündholz frei in's Haus à Last 1 Mf., Buchenholz à Ctr. 1.50 Bestellungen nehmen entgegen: Hausvater **Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58, Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstraße 4.** 886

Gelegenheits-Kauf.

Ein gut großer Füllöfen (amerikan. System) erhaltener großer Füllöfen für Restaurants, größere Bureaus etc. geeignet für den billigen Preis von 15 Mark zu verkaufen. (Kaufpreis M. 200.) Näheres in der Expedition d. Bl.

Schuh-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. cr. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, verteilte ich zufolge Auftrags nachverzeichnete Schuhwaren nur guter Qualität im Saale

Zum Deutschen Hof, Goldgasse 2a I

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung: 100 Paar Herren- und Damenstiefel, als Herrenstiefel u. Knopfstiefel, Halbschuhe in schwarz u. gelb, Kinderstiefel in schwarz und gelb, Pantoffeln u. dergl. m. 4242

Ferd. Marx Nachf.,

Bureau: Kirchgasse 8.

Auktionator u. Taxator.

Heute Donnerstag

den 5. cr., Vormittags 9 1/2, und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, verteilte ich zufolge Auftrags nachverzeichnete Gegenstände im Saale

Zum „Deutschen Hof“ Goldgasse 2a I

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung. Zum Ausgebot kommen: 50 Fenster engl. Längsarmen, Bett- und Sophanorlagen, größere Teppiche, Tischdecken, Stoppdecken, ferner garnierte Damen- und Kinderstiefel, Schürze, Vorhemdkleider, seidene Tücher, Damenschürzen, Putzschalen, 300 ungarische Strohhüte. 4243

Ferd. Marx Nachf.,

Bureau: Kirchgasse 8.

Auktionator u. Taxator

Billard-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. April, Vormittags 11 Uhr, wird im „Rheinischen Hof“, Ecke der Mauer- u. Reugasse, 1 sehr gutes Billard, 1 Jahr im Gebrauch, wie neu, über achtshundert Mark Anschaffungspreis, mit allem Zubehör, wegen Aufgabe der Restauration versteigert.

Jacob Fuhr,
Auktionator.

4355

Würfelspieler per Std. 24 Pf., Schmalz, garantiert rein, per Std. 45 Pf., Reis per Std. von 14 Pf. an, Linsen per Std. von 10 Pf. an, Kernseife, weiß 25, gelb 24, bei 5 Pf. d. 1, bei 10 Pf. d. 2 Pf. billiger. Bündelholz, schwed., 2 Bunde 17 Pf. empfiehl

Heinrich Zboralski,

3921

Numerberg 2/4.

Mein Zahn-Atelier befindet sich von jetzt ab Langgasse 28. Sprechstunden von 9—6 Uhr. **Paul Rehm.**



Hr. H. Brasch,
19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1315

Mein PATENT-BUREAU

befindet sich jetzt

Bahnhofstrasse 16

vis-à-vis dem Regierungsgebäude.

Ernst Franke,
Civil-Ingenieur.

4386

Nachlaß-Versteigerung.

Infolge Todes des Geschäftsinhabers Herrn Uhrmacher **Heinrich Schüh** hier lassen dessen Erben wegen vollständiger Geschäftsaufgabe, nächsten Donnerstag, den 5. April cr., Morgens 9 1/2, und Nachmittags 2 1/2 Uhr und nöthigenfalls den folgenden Tag, in meinem Auktionslocale, No. 3 Adelsbühlstraße 3, die noch vorhandenen Waaren vorrätthe als:

Gold- und Silberwaaren, sowie Schmucksachen als: Ringe, Brochen Ohrringe, Armbänder, worunter, mit Diamanten u. Brillanten, Nadeln aller Art, Fächer, Herren- u. Damenuhrenketten, Medaillons, Planchetten, und Hemdenknöpfe, Serviettenringe, Becher, Schirm- und Stockgriffe, Spazierstöcke, d. v. Anhänger, Trauringe, Goldene, Silberne, Nickel- und Stahl-Herren- und Damen-Uhren, ferner Regulatoren, Wecker, Stand-, und Schwarzwälder-Uhren, Pendules u. sonst noch alles erdenkliche, ferner das gesammte Uhrmacherwerkzeug, optische Artikel, sowie die gesammte Laden-Einrichtung, 1 Firma-Uhr, 1 Erkergeßel, Schränke, Theke,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ladeneinrichtungsgegenstände kommen Freitag, präcis 12 Uhr, Mittags im Ladenlokal

10 Große Burgstraße 10

zum Ausgebot. 4284

Die vorhandenen zum Ausgebot kommenden Waarenvorrätthe eignen sich sehr gut zu

Confirmationsgeschenken.

Sonntag,

den 8 April 1900, Abends 7 Uhr, im großen Saale des „Casino“, Friedrichstr. 22:

Karl Neufeld,
der ehemalige Gefangene des Mahdi.

Persönlicher Vortrag über seinen 12-jährigen Aufenthalt in den Ketten des Mahdi.

Illustrirt durch Lichtbilder und Momente-Aufnahmen aus dem Sudan.

Eintrittskarten à M. 3.— (nummerirt), M. 2.— (unnummerirt) u. M. 1.— (Stehplatz) in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30**, sowie abends an der Kasse. 4350

Wenn Sie nach Mainz

kommen

um Ihre Einkäufe in

Herren- u. Knaben-

Garderoben

auszuführen, so besuchen Sie das vollständig
neu eingerichtete Lager vonGebr. Lesem,
Mainz

46 Schusterstraße 46

(gegenüber dem Waarenhause Tieß).

In Folge der hervorragenden Aus-
wahl wird

Jeder Käufer

einen wirklichen Vorteil bei uns finden.

Grösste Anerkennung

finden stets der tadellose Schnitt, die
elegante Ausfertigung und die guten
Qualitäten unserer gesamten Confection.

Unsere Preise

sind entgegen den allgemeinen Erhöhungen
nach wie vor die bekannt billigsten.Herren-Anzüge schwarz, blau, braun
von Mk. 15 bis Mk. 45.Herren-Anzüge grüne und graue Mode-
farben von Mk. 12 bis Mk. 42.Herren-Anzüge in modernster Musterung
von Mk. 18 bis Mk. 48.Herren-Anzüge Gehrock Jagon
von Mk. 30 bis Mk. 54.Herren-Frühjahrsjackets in jeder Art
von Mk. 15 bis Mk. 40.Herren-Sportbekleidung in reicher
Auswahl.Herren-Hosen elegante Muster von
Mk. 2.50 bis Mk. 18.Loden-, Seiden- und Lustre-Garde-
roben in jeder Art und Preislage.

Jünglings-

Garderoben

in gleicher Art je nach Größe entspr. billiger

Communikanten- und
Confirmanden-Anzüge

in unerreichter Auswahl

von Mk. 10 anfangend bis Mk. 28. Aus-
führung u. Maass mit nur kleiner Erhöhung.

Unsere Spezial-Abtheilung für

Knaben- und Kinder-Garderoben

enthält die neuesten und geschmackvollsten Mo-
delle vom einfachsten Anzug bis zu den
ausgezeichnetsten Neuheiten.

Besichtigung unserer Modelle

ohne Kaufzwang

gestatten wir gerne.

Zur

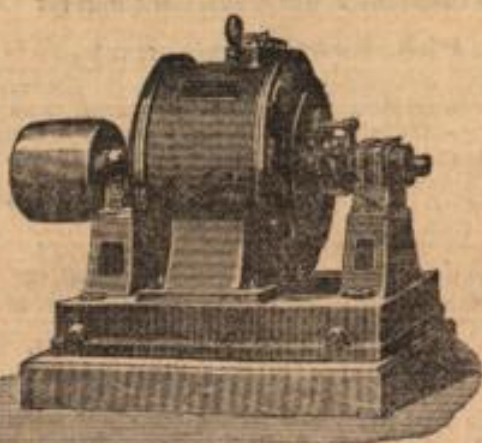
Anfertigung nach Maass

unterhalten wir ein mit den feinsten Neuheiten
ausgestattetes Stofflager. Unsere Schneiderei
wird von ersten Kräften geleitet. Wir über-
nehmen jede Garantie für tadellose Lieferungen.Gebr. Lesem,
Mainz

46 Schusterstraße 46.

(gegenüber dem Waarenhause Tieß).

2964



Elektromotoren.

Wir haben z. Bt. eine größere
Anzahl von Elektromotoren passend
für den Anschluß an das hiesige Elektrizitäts-
werk unter sehr günstigen Bedingungen zu
Ausnahmepreisen abzugeben, lieferbar in 3-4 Tagen.

Elektr. Actien-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co.,

Installationsbureau Wiesbaden,

Friedrichstraße 40

3681

An- u. Verkäufe.

Massiv goldene

Trauringe

Liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturenin sämtlichen Schmuckfachen
sowie Restauration derselben
in laubender Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter

Langgasse 3 1. Etage,

682 Kein Laden.

Altes Gold und Silber

kauft zu hohen Preisen

F. Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 1. 1. Etage.

Eine vierköpfige Bierabfüll-
maschine zu verkaufen. Näb. bei

Schlosser Karl Koch,

Weichstraße 4184

Ein neu engl. Bett mit Patent-
matratze, 1 gr. Kissenkissen,
Stühle und gr. Kuchenschrank,
Küchenschrank, 1 mahag. ConsoleNachricht, Preisvergleichen etc. billig
zu verkaufen. 4394

Dambachthal 18 v.

Frührosenkartoffeln,

zum Sehen, in jedem Quantum

zu verkaufen. Gottfr. Vesch,

Drammstraße 60, Part. 4022

1 eleg. Kucheneinricht.

1 Abf. Kleiderst. 2 Ausziehst. 2
ein. Kuchenschrank bis zu 100 Pf.

Möbelfr. 34, Schreinerwerk 4069

Trauringe

mit eingestempeltem Feingehalts-
stempel, in allen Preisen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,

Schwalbacherstraße 19.

Schwermetall-Druckmaschinen gratis

Portieren-

Garnituren,

Gallerien u. Rosetten billigst.

C. Tetsch,

3760 Schwalbacherstraße 3.

Schöne

Petroleum-

Zuglampe

fast neu, billig abzugeben 00

Nicolassstraße 15. IV.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft hiermit zur Nachricht, daß ich vom
1. April d. J. ab mein

Blumen- u. Pflanzen-Geschäft

von Friedrichstraße 37 nach Mauritiusstraße 9 (näb. der Schwal-
bacherstraße) verlegt. 4164

Gärtner: Hochachtungsvoll

Frankfurterstr. Chr. Brömmer, Mauritiusstr. 9.

(Osenbrand) Emailir-Anstalt (Osenbrand)

für Fahrräder, Nähmaschinen, Blech und sowie Metallgegenständen
jeder Art.

Franz Lenz, Maler und Lackierer,

4281 Albrechtsstraße 12

Leinölfrüh, per Schoppen 34 Pf.

empfehlen H. Zboralski, Römerberg 2/4. 4160

Solemmkreide, Gips, Gyps, Cement etc.

liefert billigst H. Zboralski, Römerberg 2/4. 4149

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die

gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Voll-
kommenheit.Sämtliche Maschinen sind neu construiert und
mit allen Neuerungen versehen, welche in der
Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge

mit doppelter, sich selbst einstellbarer

Sägenzapfenlagerung.

Kein Ecken und Klemmen der Lager mehr.

D. R.-P. ang.

Gleichmässiger und sehr leichter Gang.

Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriht- u. Fügmaschinen. Fräsmaschine
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

2843

Grassamen in einzelnen Sorten und Mischungen für Gärten,
Bleichen, Wiesen etc.

Gärtner, Landwirthe, Gartenbesitzer!!!

kaufen am Besten und Zuverlässigsten ihren Bedarf an

Sämereien jeder Art

unter weitgehendster Garantie

und zu billigsten Preisen in der Samen-Handlung

Joh. Georg Mollath,

Inh.: Reinhold Benemann,

7 Mauritiusplatz 7.

Neue illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten.

Süwiger u. deutscher Aec. alle anderen Aecarten, Saat-Mais,

Widen, Erbsen etc. 3696

Sehe Gemüth u. Blumenamen.

Meine Wohnung und Bureau befindet sich
nunmehr

Wörthstrasse 8.

Fr. Rock,

Diplom. Architect & Ingenieur.

Baubureau. Patentbureau.

Architect des Spar- und Bauvereins Wiesbaden.

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr. 718